

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig
111

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Weiserfeld, Magdeburg, für Inserate: Emil Kündig, Magdeburg. — Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg. Fernspr. Amt Norden 23861—23865, Nachdruck (ab 19 Uhr) 22951. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: D. monatl. 2,80, Adhörer 3,00 Wkt., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite total 18, auswärts 15 Pf., für Familienanzeigen u. Stellengebote 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 20 mm Breite total 70, auswärts 80 Pf., Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 80% % Ausschlag. Für Erschienen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Maßstab schriftlich unverbindlich. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 228

Dienstag, den 30. September 1930

41. Jahrgang

Er schreibt Artikel für die englische Presse

Hitler biedert sich beim Ausland an

Der völkische Heros empfiehlt sich als Schützer des Kapitals

London, 29. September. Die „Sunday Express“ vom Sonntag enthält einen Artikel Hitlers, der die Ueberschrift trägt: „Meine Forderungen an die Welt.“

Was fordert Hitler? Vom deutschen Volke die Regierungsgeschäfte, was aber streng legal und durch Reichstagswahlen erreicht werden soll, weil er keinen Rußsch; vom Ausland will er die Revision des Versailler Vertrags, des Young-Planes und die Rückgabe des Polnischen Korridors erzwingen. Wenn das deutsche Volk leiden müsse, so solle es durch ein Nein gegenüber der Welt gesehen und nicht durch ein Ja, also keine Erfüllungspolitik.

Wie soll das unter einer Regierung Hitler vorstatten gehen? Krieg? Schütze! Hitler denkt nicht daran. Wie aber? „Durch den gemeinsamen Willen des deutschen Volkes, bis das Ausland sich von ihm überzeugt hat“, so sagt es Hitler wörtlich. Mit ihm: wenn Herr Hitler die Regierung übernehmen würde, wird er weiter zahlen, wenn er auch in seinem Artikel noch so sehr gegen die Erfüllungspolitik und gegen die Erfüllungspolitik der Sozialdemokratie, des Zentrums und der Demokraten gerichtete. Gegen die Deutsche Volkspartei und gegen jenen Teil der Deutschnationalen, die den Dawes-Plan mit angenommen haben, sagt Hitler nichts.

Hitler erläutert dann, was er und seine Partei unter „sozialistisch“ verstehen und was sie als „Sozialisten“ verlangen. „Wir sind keine Marxisten; Marxismus bedeutet Feindschaft gegen den Besitz (Antiproperty). Wahrer Sozialismus tut das nicht ... Ich werde beschuldigt, ich sei gegen den Besitz, ich sei

atheist. Beides ist falsch.“ Und so kommt Herr Hitler zu dem Schlussergebnis: „Das Ausland ist dabei, Deutschland zu beschweren; Europa ist blind, wenn es glaubt, dabei immun bleiben zu können. Deutschland will aber allen und der Welt zu nütze sein. Deshalb vertraut auf mich, laßt euch von mir raten, seht in mir keinen schwarzen Mann, sondern nur den Freund, der euer Bestes will!“

Seht die Ziele und Ansichten Hitlers herausgeschält aus allen wüßigen Redensarten, mit denen er in Deutschland bisher auf den Dummensgang gehen konnte! Er (Hitler), der gegen die alten verlotterten Parteien, gegen die Demokraten, gegen Weimar, gegen die verfeindeten Führer, gegen die Novemberverbrecher und gegen die ganze Welt im Reichstagswahlkampf ausgezogen ist, um ad unter seinen Willen zu beugen, derselbe Hitler empfiehlt sich im „Sunday Express“ den bürgerlichen Parteien als ein guter Geschäftsteilhaber, als guter Geist, als Beschützer des Kapitals und als treuer Fürsprecher der deutschen Schatzkammer. Kein Wort mehr gegen die Juden, gegen die jüdische Börse. Dem Ausland weist er seine Regierungsfähigkeit nach, indem er sich ihm als Retter und Verbündeter gegen den Bolschewismus und gegen die Sozialdemokratie vorstellt.

Deshalb betrat er am Sonntag in dem Blatte des Lord Rothermere um das Bündnis von England, dessen Regierung den Namen MacDonalds trägt.

Die Londoner Montagbörse dürfte im Zeichen des Aufstiegs der deutschen Wertpapiere stehen. —

Preisaufbau statt der versprochenen Preislenkung

Schiele erhöht den Weizenzoll

Gefrierfleischbons nur für ein Drittel der alten Mengen

Wolffs Telegraphenbüro meldet: Angeichts des ungewöhnlich starken Abwinkens der Weizenpreise am Weltmarkt hat die Reichsregierung auf Grund der Ermächtigung im Gesetz zum Schutze der Landwirtschaft vom 15. April 1930 den Zollsatz für Weizen von 15 auf 18,50 Mark je Doppelzentner mit Wirkung vom 28. September erhöht.

Das zollfreie Gefrierfleischkontingent ist bekanntlich am 1. Juli in Fortfall gekommen. Mit Rücksicht auf die starken Voreinblendungen des Handels wurden auf Grund der im Gesetz vorgesehenen Uebergangsfrist noch bis zum 30. September 12.500 Tonnen Gefrierfleisch zollfreier Einfuhr zugelassen. Entsprechend einer Erklärung, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bei der Beratung des Gesetzes abgegeben hat, wird die Reichsregierung, nachdem sämtliche beteiligte Kreise gehört sind, vom 1. Oktober an folgende vorläufige Regelung in Kraft setzen: Die Minderbemittelten in den Gemeinden, denen bisher zollfreies Gefrierfleisch zugeteilt war, erhalten künftighin Gutscheine zu dem verbilligten Bezug von Fleisch. Aufgabe der Gemeinden ist es, den Kreis der wirklich Minderbemittelten festzustellen. Die Verbilligung soll 20 Pfennig pro Pfund betragen. Die erforderlichen Geldebeträge werden den Gemeinden von der Reichsregierung übermittleit.

Wie eine Lu.-Melbung hinzusetzt, werden für diese Verbilligungsaktion bis zum 31. März 1931 zehn Millionen Mark aus den Erträgen des erhöhten Weizenzolls zur Verfügung gestellt. —

Herr Schiele und das Brüning-Kabinett setzen die Politik der Zollerhöhungen fort. Der Weizenzoll wird jetzt auf 18,50 Mark erhöht. Der Mehlszoll erhöht sich automatisch auf 38,50 Mark. Das geschieht, während offiziell eine Preislenkungsaktion verkündet ist und während in Deutschland Millionen hungern. Es ist wahr, daß auch in Deutschland die Weizenpreise gesunken sind. Aber sie sind noch immer rund doppelt so hoch als im Ausland. Demnach wird wahrscheinlich der 80 prozentige Vermahlungszwang für inländischen Weizen kommen. Beide Maßnahmen sollen den Weizenpreis hochhalten. Die Hochhaltung des Weizenpreises soll indirekt auch den Roggenpreis steigern. Wie weit sollen die Weltmarkt- und die Inlandpreise noch auseinandergetrieben werden? Will die Regierung die Auswirkungen der Wirtschaftskrise immer mehr verschärfen?

Die Gefrierfleischaktion hält nicht, was im Reichstag versprochen wurde! Auf 50 bis 60 Millionen Mark jährlich war die Ersparnis zu schätzen, die den Gefrierfleischverbrauchern gegenüber dem teuren Frischfleisch erwuchs. Das heißt, Millionen konnten nur deshalb Fleisch essen, weil das Gefrierfleisch um so viel billiger war. Jetzt werden für ein halbes Jahr 10 Millionen Mark bereitgestellt, für ein ganzes Jahr 20 Millionen, das ist ein Drittel. Zwei Drittel der Gefrierfleischverbraucher werden unberücksichtigt bleiben. Die Aktion wird auch wenig nützen, weil das Frischfleisch doch erheblich teurer bleiben wird.

Die Landwirtschaft wird also kaum erheblich mehr Fleisch verkaufen. Dazu werden jetzt die „Minderbemittelten“ ausgehebt werden, der Gefrierfleischersatz wird zu einer Aktion der Wohlfahrt. Zerkümmert und Ungerechtigkeiten werden die Folgen sein. Dazu ist es offen, ob die Reichsregierung etatsmäßig überhaupt dazu ermächtigt ist, Zolleinnahmen für die Aktion zu verwenden.

Verteuerung der Lebenshaltung in der größten Wirtschaftsnot, neue Etatsbelastungen in der größten Finanznot, alles für eine kurzfristige Agrarpolitik, die für die Landwirtschaft zweifelhaftes Geschenk machen will.

Einigung im Reichskabinett

Veröffentlichung am Dienstag

Amtlich wird mitgeteilt: Die Beratungen des Reichskabinetts über ein Gesamtprogramm wurden am Sonnabend, wie beabsichtigt, zu Ende geführt. Die mehrtägigen eingehenden Verhandlungen unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning und unter Einziehung des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther und des preussischen Finanzministers Dr. Söpper-Weichmann führten zu einer im wesentlichen Einigung über das Gesamtprogramm.

Auf Grund dieser Beschlüsse wurde über Sonntag die technische Zusammenstellung des aus zahlreichen Einzelproblemen bestehenden Gesamtprogramms fertiggestellt. Eine abschließende Kabinettsitzung zur Verabschiedung der formulierten Vorschläge ist alsdann für Montagmittags vorgesehen; eine öffentliche Verlautbarung der Reichsregierung über das Gesamtprogramm erfolgt in Laufe des Dienstag. —

Außenpolitik des Hafenkreuzes

Von Hermann Wendel.

„Die deutschen Wahlen“, schreibt der „Figaro“ über den 14. September, „haben nur einen Sinn: die Nebanache, das heißt den Krieg.“ Das ist in allerdings pessimistischer Zuspitzung der Eindruck, den die öffentliche Meinung aller Länder von dem Aufstieg der Hitler-Partei hat: daß die Verständigungspolitik, die eine friedliche Entwicklung des Erdteils verbürgen sollte, ernstlich bedroht ist. Ueberall Sorge, überall Unruhe, überall Kopfschütteln.

Aber obwohl die Welt wirklich mit allem, ja, mit allem eher rechnen darf, als daß in der auswärtigen Politik Deutschlands über kurz oder lang der Kurs Hitlers gesteuert wird, und obwohl die 6 Millionen nationalsozialistischer Wähler keineswegs alle bewußte Nebanachen sind, ist eine Antwort auf die Frage: Wie sieht die Außenpolitik des Hafenkreuzes aus? sehr aufschlußreich, zumal wenn sie aus berufenem Munde kommt. Also her mit „Der Zukunftsweg einer deutschen Außenpolitik“ von Alfred Rosenberg. Der Name klingt verdächtig, aber der Mann ist echt: aus dem engsten Stabe Hitlers, Leitartikler des „Völkischen Beobachters“, seit der letzten Wahl M. d. R., gehört er sozusagen zu den nationalsozialistischen „Weisen von Zion“. Bei ihm wird man erfahren, wo Barthel den Most holt.

Selbstverständlich ist in seinem geschichtlichen Teile das Opus ein Märchenbuch. Die Ermordung Franz Ferdinands durch die Freimaurer, die Erdokkung der deutschen Front durch die Sozialdemokratie, die deutschfeindliche Politik Stresemanns, die Welt Herrschaft des jüdischen Finanzkapitals — wie anatomische Präparate von Ideenmischgeburten reißt sich das in Rosenbergs Darstellung auf. Aber dann stößt man — hurra! auf eine Idee, auf die Idee, auf die Leitidee der „völkischen“ Außenpolitik: ihr Ziel muß sein „Raum und Boden für ein deutsches Geschlecht von 100 Millionen“, Siedlungsland für deutsche Bauern. Aber die Politik einer angeblich revolutionären und sozialistischen Partei wie der Hitlers denkt nicht etwa daran, dieses Siedlungsland durch Verdrängung des ostelbischen Großgrundbesitzes zu gewinnen — weit gefehlt! Das Mittel heißt vielmehr „Ausweitung“ des deutschen „Lebensraums“ nach Osten, deutlicher: Krieg gegen Polen, Tschechen usw. zum Zweck der Ausrottung oder Verdrängung dieser Völker. Um Ackerland zu bekommen, also für ein Ziel, dessentwegen sich primitive, rein agrarische Stämme auf der Stufe der Naturalwirtschaft schlagen, soll sich das deutsche Volk in den Maschinen- und Giftgaskrieg des 20. Jahrhunderts stürzen.

Aber greift Herr Rosenberg nun etwa Kühn zu Schwert und Schild, um forsch ein Jung-Stiegfried, mit allerdings jüdischem Namen, gen Ostland zu reiten? Mit nichten! Er beginnt mit einermmal „realpolitisch“ zu denken, als gehöre er einem Volke nicht von „Helden“, sondern von „Gändlern“ an. Der Erb-, Ur- und Erzfeind ist für ihn Frankreich, ein teuflisches Gebilde, das nicht weniger im Schilde führt als die „Africanisierung“ Europas mit Hilfe der schwarzen Rasse. Aber da Frankreich von Waffen starrt, ist das entwaffnete Deutschland allein zu einem Krieg gegen diesen „Mulanenstaat“ unfähig. „Es muß also“ — ei, ei! — durch eine kluge Außenpolitik erjehen, was ihm an äußerer Kraft mangelt. Dies ist aber nur dann möglich, wenn es sich mit Mächten, auch — hört, hört! — „unter gewissen Opfern“, verbündet, die an einer Vorherrschaft, ja, überhaupt an einer Herrschaft Frankreichs kein Interesse haben.“ Also schmiedet sich Rosenberg mit treudeutschem Augenaufschlag und würdelos an Mächte des „Feindbundes“ an.

Zunächst an Italien. Zwar waren die „Käselmacher“ 1915 und später für Hitler und seine Gesinnungsgenossen das Verächtlichste vom Verächtlichen, aber durch den Faschismus haben sie sich herausgeholt. So liegt Rosenberg Mussolini flehentlich im Ohr, er möge doch um Himmels willen einsehen, daß ein Zusammengehen zwischen Faschismus und Nationalsozialismus dem Interesse beider entspreche. Im Bunde mit Deutschland, das Südslawien niederhalten werde, könne Italien Machtpolitik gegen Frankreich treiben, Nordafrika und Korsika erobern usw. Die 230 000 Deutschen in Südtirol, die der Faschismus schände entnationalisiert? Kleinigkeit, die gehören eben zu den „gewissen Opfern“, die man bringen muß! Darum schäumt Rosenberg vor Zorn nicht etwa gegen den Faschismus, der die Südtiroler vergewaltigt, sondern

Universitäts-Bibliothek

Wien-Ottakring glücklicher Handball-Bundesmeister

Ottakring gegen Hannover-Hainholz 6:5 (3:2)

6000 Zuschauer sahen in Hannover ein großartiges Spiel von zwei technisch ausgezeichneten Mannschaften. Die Hannoveraner lagen in den letzten Minuten derart stark im Angriff, daß jeden Augenblick das Ausgleichstor zu erwarten war, und damit auch die Spielverlängerung kommen konnte. Wien verdankt die Bundesmeisterschaft seinem Torwart, der ein ganz großes Spiel lieferte. Technisch waren beide Mannschaften gleichwertig. Die Verteidigungen zeigten sehr gutes Stellungs- und Aufbauspiel. Sehr gut waren auch die Außenläufer beider Mannschaften. Dagegen fielen beide Mittelflächer etwas ab. Schade, daß der prächtige und wirtsgewaltige Innensturm von Hannover mitunter zu eigenförmig spielte, indem er die Flügelstürmer wenig mit Bällen versah. Darin verstand sich Wien besser. In ihrem Sturm wechselten Flügel- und Innenangriffe stetig ab. —

Handball in Magdeburg

Vorwärts Fernersleben gegen Freie Turner Schönebeck 11:4 (4:1). Es entwickelte sich ein flottes Kampf, in dem die Gäste etwas im Vorteil waren. Auch die Turnerspieler spielten gut vor, aber die große Hintermannschaft von Fernersleben verhinderte jeden Erfolg. Die Fernersleber führten ein schönes Kombinationspiel vor. Der Sieg der Gäste war verdient. Der Schiedsrichter war dem Spiele, das immer in den Grenzen des Erlaubten blieb, ein aufmerksamer Leiter. Schönebeck 1. Jugend gegen Niedernbodeleben 1. Jugend 20:1 (12:0). Schönebeck 1. Schüler gegen Frohe 1. Schüler 4:0. —

Sudenburg gegen Diesdorf 7:6 (3:3). Dieses erste Serienspiel wurde scharf durchgeführt, überhört aber nie, dank der vorzüglichen Leitung des Genossen Mann, die Grenzen des Erlaubten. Diesdorf konnte sofort in Führung gehen. Doch wenige Minuten später sah der Ausgleich. Bis Halbzeit konnte jede Partei noch zweimal einfinden. Nach dem Wechsel ging Diesdorf wieder in Führung. Wiederum gelang den Sudenburgern der Ausgleich. 10 Minuten vor Schluß lagen sie sogar mit 6:4 in Führung, aber binnen 5 Minuten war der Gleichstand wieder hergestellt. Erst 2 Minuten vor Schluß konnte S. den Siegestreffer anbringen und damit zwei wichtige Punkte einheimen. Diesdorf II gegen Fernersleben II 4:4. —

Welsleben gegen Niedernbodeleben 6:1 (3:0). Niedernbodeleben legte ein scharfes Tempo vor. Welsleben kam aber in regelmäßigen Abständen zu sechs Torerfolgen. Zwei Minuten vor Schluß erzielte Niedernbodeleben das Ehrentor. —

Eiche Wiederitz gegen Eiche Trgleben 10:2. Wie erwartet, gewann Wiederitz das erste Serienspiel überlegen. Trgleben konnte durchaus nicht überzeugen. Der Hintermannschaft gelang es trotz größter Anstrengung nicht, den schußgewaltigen Wiederitzer Sturm zu halten. —

Vudau gegen Langenweddingen 7:2 (3:2). Die Fichteleute waren die Besseren. Der Sturm spielte ausgezeichnet zusammen und vergaß auch das Schießen nicht. Auch die Hintermannschaft, besonders der Torwart, zeigten sich von der guten Seite. Bei Langenweddingen wollte es nicht so recht klappen. Es wurde viel zu eigenmächtig gespielt, auch fehlte im Schwereis der Torwurf. Vudau II gegen ZbM I 2:6. — Fichte Vudau Schüler gegen Fichte Neustadt 5:0. — Alte Neustadt Jugend gegen Neue Neustadt Jugend 5:2. —

Klein-Ammensleben gegen Gerwisch 1:4 (1:3). Es begann ein flottes, aufgeregtes Spiel. Gerwisch gelang in der 5. Minute das erste Tor. Klein-Ammensleben glück aus. Gerwisch spielte etwas überlegen und erzielte vor Halbzeit noch zwei Erfolge. Zum Schluß wurde das Spiel nochmals sehr flott. Gerwisch gelang das vierte Tor. —

Döhrmersleben I gegen ZbM II 7:13 (1:7). ZbM trat nur mit 9 Mann an. Beide Mannschaften führten ein annehmbares Spiel vor, wobei ZbM. durch längere Spielerfahrung den Sieg an sich riß. Döhrmersleben hat gute Anlagen, die sich noch auswirken werden. —

Cracau gegen Südbf 6:5 (4:1). Cracau hatte Anwurf. Nach einem schönen Durchbruch sah schon Nummer eins. Nach Halbzeit machte sich bei den Gästen eine Schwäche bemerkbar, die Südbf geschickt auszunutzen verstand. —

Eintracht Neustadt gegen Fichte Wilhelmstadt 1:1. Nach längerem Mittelfeldspiel konnte sich Wilhelmstadt zu dem Führungstor durchringen. Bald danach erzielte Eintracht den Ausgleich. Nach Halbzeit ließ das Tempo nach. Eintracht II gegen Wilhelmstadt II 2:1. Eintracht 1. Jgd. gegen Wilhelmstadt 1. Jgd. 18:1. —

Ort-Ottersleben gegen Fernersleben Süd 1:3 (0:2). Das Spiel war zunächst offen, bis Fernersleben den Wahn brach und zum ersten Tore einfindete, dem kurz vor Halbzeit das zweite folgte. Nach Halbzeit wurde das Spiel noch härter. Jeder Mannschaft war es vergönnt, noch ein Tor zu werfen. — Klein-Ottersleben II gegen Fernersleben III 10:1 (3:0). —

Benneckenbeck gegen Eintracht Süd 1:6. Beide Mannschaften fanden sich von Anfang an nicht recht zusammen. Eintracht gelang es, den Anwurf Benneckenbeds abzuwehren und gleich in der ersten Minute ein Tor zu erzielen. Der rutschige Boden verdarb manche Gelegenheit und gestaltete das Spiel ein wenig körperlich. Kurz vor Schluß gelang Benneckenbeck erst der Ehrentreffer. —

Freie Turner Tangerhütte I gegen Fichte Sudenburg II 8:2 (6:2). Tangerhütte zog vor Sudenburgs Tor und das erste Tor sah. Tangerhütte spielte überlegen und schoß noch dreimal ein. Nun brach Fichte ganz gewaltig und konnte kurz hintereinander zwei Erfolge buchen. Bis Halbzeit kann Tangerhütte noch zweimal einfinden. Nach Halbzeit spielte Sudenburg etwas überlegen. Tangerhütte schoß noch zwei Tore. —

Vorussia gegen Klein-Ottersleben 0:5 (0:1). Borussia spielte nur mit 10 Mann. Sie konnte vor Halbzeit das Spiel offen halten. Als nach Halbzeit der Schiedsrichter einen Spieler Vorussias des Feldes verwies, war es mit dem Widerstand vorbei, und Klein-Ottersleben konnte in kurzen Abständen viermal einfinden. Das Spiel wurde 7 Minuten vor Schluß vom Schiedsrichter abgebrochen. —

Handball im Kreisgebiet

Bezirk Anhalt.

FrA. Dessau-Gr.-Rühnau gegen Fichte Dessau 14:4. — T. u. Sp.-V. Dessau-Klein-Rühnau gegen FrA. Weinsdorf 11:6. — Zahn Zerbst gegen Rochstedt 4:2. — Fichte Köhler gegen Sportklub 95 Dessau 5:4. — Vorwärts Bernburg gegen Männerturnverein Bernburg 12:1. — Fichte Radorf gegen Freie Turner Klepzig 12:8. —

Bezirk Sachsenleben.

Halle-Diemitz gegen Leopoldshall 1:13. Leopoldshall Ib gegen Dömersleben I 14:1. Staffort gegen Freie Turner Westeregeln 7:4 (6:2). Leopoldshall gegen Borne I 5:4. Kolmeck I gegen Vorwärts Bernburg I 9:2. —

Bezirk Halle.

Megattaklub Halle gegen Zwintzköna 2:7. — Dithello Halle gegen Dieskau 7:2. — Döllnitz gegen Rahnitz 5:0. Raffendorf gegen Dieskau 7:5. — Dithello Halle gegen Schminmer Ammensdorf 12:0. — Sportlerinnen Halle gegen Teufschenthal 5:0. —

Britannia Uchersleben Meister im 4. Bezirk

Freie Turner Uchersleben unterliegen mit 2:3 - Weiderseits keine überzeugenden Leistungen

Des Kreismeisters Hoffnungen sind zerfallen. Im Endspiel um die Bezirksmeisterschaft des 4. Bezirks gegen den andern Gruppenmeister und zugleich Ortsbalden, Britannia Uchersleben, strauchelte er und begrub damit jede Aussicht auf die Verteidigung seines stolzen Titels. Und wenn nur wenige mit einem derartigen Ausgang rechneten, eine Ueberraschung ist es eigentlich doch nicht. Daß die Freien Turner mit der Erringung des Kreismeistertitels auch zugleich ihren Höhepunkt erreicht haben, ist schon im Verlauf der Serienspiele ein offenes Geheimnis geworden. Die Mannschaft krankt am Alter einiger Spieler und ist obendrein durch immer wieder vorgekommene Umstellungen nie zu einer einheitlichen Kampfmannschaft aufgelaufen. Darin liegt zweifelsfrei der Schlüssel zu dem sportlichen Mißschlag.

Dem neuen Bezirksmeister, Britannia Uchersleben, ist zu feinem schönen Erfolg zu gratulieren. Wenn auch die junge Elf noch kein ausgereiftes Können zeigt, so stand sie in den letzten Jahren immer mit an führender Stelle im Bezirk, ein Beweis, daß sie in harten Kämpfen durchzuhalten mußte und schließlich auch als Meister den Bezirk bei den Kreismeisterschaftsspielen tapfer vertreten wird. Zum ersten Male!

Das mit besonderer Spannung erwartete Endspiel lodte

über 1000 Zuschauer hinter die Barrieren des neuen Turnersplatzes, der wohl abgesteckt, aber sonderbarerweise nicht abgekreidet war. Die Wichtigkeit des Spieles hätte diese Unterlassung nicht bringen dürfen. Pünktlich erschienen beide Mannschaften, die Freien Turner mit den größten Aussichten auf einen Sieg. Britannia löst, die Freien Turner haben Anstoß, und schon in der 4. Minute schießt der linke Rechtsaußen für die Turner das Führungstor. Heller Jubel begleitete den so rasch erzielten Erfolg, aber man mußte genau, daß damit noch nicht das Spiel entschieden ist. Im weiteren Verlauf des Kampfes machen sich auf beiden Seite träge Mängel bemerkbar. Das Spiel steht auf keiner sonderlichen Höhe und ist nicht mehr als jedes andre Serienspiel. Die nicht genug durchschlagskräftigen Angriffe des Kreismeisters werden von der gegnerischen Verteidigung sicher abgestoppt. Auch das Zuspiel ist nicht immer richtig, und es wird dadurch unnütz Kraft vergeudet. Bis zur Mitte der ersten Spielzeit erzielen die Turner nur zwei Toren, die nichts einbringen; ebenso eine Ecke für Britannia, die auch am Resultat nichts ändert. Erst ein Handelfmeter gegen Britannia, der vom Rechtsaußen halbhoch und sicher zum zweiten Treffer verwandelt wird, bringt wieder ein lebhafteres Spiel. Britannias Stürmer, jetzt besser durch die Läufer unterstützt, bringen der Turner-Verteidigung harte Arbeit, jedoch

erst kurz vor Halbzeit, nachdem sie die zweite Ecke unausgenutzt lassen, kößt der Halbrechte zum 2:1-Stand ein. Vom Ustloß weg bricht die Turnermannschaft nochmals vor, aber die sich bietende günstige Sache läßt der Rechtsaußen aus. Die zweite Hälfte ist zunächst nicht anders als die erste. Die Leistungen auf beiden Seiten befriedigen die Zuschauer nicht ganz, und nur die offensichtliche Tatsache, daß es bei dem bis jetzt erzielten Stande noch nicht bleibt, hält das Interesse wach. Die dritte Ecke erzielt Britannia, gleich danach kann die Turnerele ebenfalls eine Ecke treten. Den zurückgeschlagenen Ball erwirbt der Rechtsaußen von Britannia und sein Durchbruch bringt durch den Halbrechten den Gleichstand. Das Spiel gewinnt nun noch mehr an Interesse und vereinzelt wird schon an eine Spielverlängerung gedacht. Doch es kommt zur Ueberraschung aller noch anders. Bei einem schnellen Angriff der Britannia-Stürmer spielt der Turnerverteidiger den Ball dem Torwart zurück. Ehe aber der Ball in dessen Händen ist, erwirbt der Rechtsaußen das Leder, und mit sicherm Schusse hat Britannia die Führung an sich gerissen. Eine Viertelstunde ist noch zu spielen. Die Freien Turner lassen nichts unberücksichtigt, um den Ausgleich zu erringen. Ein Strafstoß wird vom Britanniatorwart zur Ecke gedreht. Der darauffolgende Schuß bringt große Gefahr, und im Gedränge wird der Ball mit der Hand in das Britanniator geschlagen. Immer noch geht es erregt weiter. Wegen Uebeldigung des Schiedsrichters hat es auf beiden der Turner schon zwei Ausschüsse gegeben, und nur noch mit 9 Mann bestreitet die Mannschaft die letzten 10 Minuten des Spieles. Britannia kommt in dieser Zeit noch zu einer Ecke, dann ertönt der Schlußpfiff. Der Bezirksmeister ist ermittelt, und hoffentlich sind ihm in den weiteren Spielen um die Kreismeisterschaft noch weitere Erfolge beschieden. —

Kreismeisterschaft der Fußballspieler

Am Sonntag im November spielen die acht Bezirke des 2. Kreises ihre Meisterschaft aus. Vorläufig sind die Bezirke noch dabei, die Meister zu ermitteln.

Bezirk Uchersleben.

In den Meisterschaftsspielen liegen Teutonia Uchersleben und Teutonia Weddersleben mit je 6 Verlustpunkten an der Spitze. Das Entscheidungsspiel findet am kommenden Sonntag in Uchersleben statt. Der Sieger wird Bezirksmeister. Der Mannschaftsform nach wird voraussichtlich Sieger Uchersleben sein.

Teutonia Uchersleben gegen Sportfreunde Staffort 5:1. Burgund Halberstadt gegen Sportverein Dömersleben 4:1.

Bezirk Anhalt.

Das Ausscheidungsspiel zwischen Wader Köthen und Vorwärts Zerbst findet an einem der nächsten Sonntage statt.

Sportfreunde Dessau gegen Wader Köhler 1:1. Vorwärts Zerbst gegen Spv. Dessau-Törten 5:2.

Bezirk Braunschweig.

Die Serie in Braunschweig ist beendet. Die letzten beiden Serienspiele brachten noch zwei unerwartete Resultate. Freie Turner Braunschweig verloren gegen Spv. Wolfenbüttel 2:4. Spv. Union Braunschweig gewann gegen Volkssportverein Union Schöningen 10:0. Eine Verschiebung in der Tabelle findet nicht statt. Ermittelt ist bisher nur der Meister der 1. Gruppe, die Turner. In der 2. Gruppe entscheidet es sich erst am kommenden Sonntag, ob Eintracht oder Wader den Titel erringt. Das Endspiel bestreiten die Turner mit dem Gewinner aus dem Gruppenmeisterschaftsspiel der 2. Gruppe. Wer die meisten Auswärtigen hat, Bezirksmeister zu werden, ist schwer vorzusagen. Wahrscheinlich wird es Wader sein.

Gesellschaftsspiele: SpV. Eintracht Braunschweig gegen Schwarz-Weiß Glesmarode 5:3. Spv. Wader Braunschweig gegen Sportlust Sandersleben 4:0.

Bezirk Halle.

Die beiden Gruppenmeister im Fußball sind ermittelt. Es sind dies Köhlschen und Fichte Ammendorf. Leider muß bei letzterem die „Oppe“ kommen. Kommt es zur Spaltung, dann wird Blau-Weiß 28 Halle Gruppenmeister werden. Einer der beiden Gruppenmeister wird der Bezirksmeister.

Blau-Weiß 28 Halle gegen Trebitz (5. Kreis) 4:2. Köhlschen gegen Wackerling 3:2. Kahna gegen Werkeburg 3:0. Nauendorf gegen Geiseltal-Elf (Gruppenmannschaft) 5:2.

Bezirk Bitterfeld.

Eine Niederlage verdrängte Ramfin von der Spitze, die nunmehr der vorjährige Meister Zahn Köhlsch wieder einnimmt. Es läßt sich noch nicht sagen, wer von beiden den Meistertitel erringt; denn Köhlsch hat noch zwei Spiele auszutragen, während Ramfin nur noch eins hat.

WV. Groß-Mühlau gegen Sportfreunde Ramfin 3:1. Zahn Köhlsch gegen Sportverein Petersroda 5:0.

Fußball in Magdeburg

Die Gruppenmeister ermittelt

Am Sonntag wurden nun die Meister beider Gruppen endgültig festgestellt. Mit einem 6:2-Sieg über Turner Burg wurde Weiskopf abermals Meister. In der andern Gruppe hat Wader-Friesen Neuhaldensleben die Führung inne. Zu überlegener Weise verstand es die junge Mannschaft, sich einen Vorsprung zu sichern, der nicht wieder einzuholen war. Lediglich zwei unentschiedene Resultate brachten zwei Minuspunkte. Am 12. Oktober sollen nun beide Mannschaften auf dem Fort 1 um den Bezirksmeistertitel

Gebrüder Bernhardt
Breiter Weg 182/83

ABENDKLEID aus kunsts. Marocain, in lachs, nil und bleu 24.⁵⁰

MANTEL in neuen Marengo = Stoffen, jugendl. Form 39.-

FRAUENKLEID a.reins. Marocain bis Gr.50 in schwarz, nachtblau weinrot 45.-

MANTEL jugendl. Form m. Per-sianer-Schiras besetzt 79.-

SPITZENKLEID mit Jacke in schwarz, weinrot, lachs und nil 59.-

MANTEL i. schwarz Drape m-gr Per-sianer-Schiras-Krag, b.Gr.48 98.-

Der Wirtschaftslage Rechnung tragend, bringen wir unsere bekannte Qualitätsware zu Preisen, die allen Volksschichten einen überaus vorteilhaften Einkauf ermöglichen. Jeder nutze diese Gelegenheit!

Kleider Mäntel!

Schädigungen für Lohnausfall und manches andere, was den Amateuren darüber hinweghilft, daß sie noch nicht Profesionals sind. Nun wird die Zeit kommen, daß sich die Berufssportler mit diesem falschen Amateurius beschäftigen, die Berufssportler, deren ständige Existenz durch Steuern stark belastet wird, die zusehen müssen, wie sogenannte Amateure dem Staate nicht nur Steuern vorenthalten, sondern darüber hinaus auch noch häufig genug Wohlfahrtsanstalten desselben Staates in Anspruch nehmen.

Allen Katzenjammer und alle innere Hohlheit vermischt für die nächsten Wochen der Sieg im

Länderspiel.

Deutschland gegen Ungarn 5 : 3. Der Kampf wurde in Dresden vor 45 000 Zuschauern ausgetragen. Die Sensation muß wieder einmal über die Kräntheit hinwegtäuschen.

Berlin verliert gegen München.

Die Berliner repräsentative Elf wurde von Münchens Auswahlmannschaft vor 20 000 Zuschauern knapp 5 : 4 geschlagen. —

Harzgan.

Der Gaumeister Germania Halberstadt siegte in Mischleben überzeugend mit 7 : 1 über die Sportvereingung. Preußen Halberstadt kam durch einen 3 : 0-Sieg über Teutonia Ud esleben zu den ersten Punkten. In Thale erreichte die dortige Spielvereingung einen 5 : 3-Sieg über Astoria Mischleben. In Quedlinburg mußte sich der VfL Mars von Germania Bernmerode eine 1 : 2-Niederlage gefallen lassen. —

Gau Mittelelbe.

Den Großkampf zwischen Fortuna und Viktoria gewann der Gaumeister Fortuna mit 4 : 0. Der Sportverein der Feuerwehre unterlag der Sport- und Spielvereingung mit 1 : 3. In Neuhaldensleben trennten sich der VfL und Viktoria 96 mit einem Unentschieden, von 1 : 1. In Schönebeck unterlag der VfV den Magdeburger Preußen mit 1 : 3. —

Motorradrennen auf der Aua.

Das vom Deutschen Motorradfahrer-Verband auf der Aua als Ersatz für das ausgefallene Stolberger Wälderrennen veranstaltete Motorradrennen um den Großen Wälderpreis von Deutschland war ein Erfolg. Kein Unfall trübte den Verlauf des Rennens, das trotz seiner starken internationalen Besetzung mit einem deutschen Erfolge endete. Die großen Kanonen wie Handlich, Bullus, Bauhofer, Dörmann, Duncan überanstrengten ihre Maschinen infolge zu großer Anfangsgeschwindigkeit und schieden vorzeitig aus. Eingeleitet wurde der Tag mit dem über 59,55 Kilometer führenden Rennen der Motorradmaschinen, bei dem es schon überaus beachtliche Geschwindigkeiten gab, denn die beiden Besten, Kürten (Düsseldorf) auf Tornax Zap und Weyers (Machen) auf Harley Davidson brachten es auf mehr als 120 Stundenkilometer.

Gesamtsieger Guth auf BMW 18 Runden in 2:30:00,6, Stundendurchschnitt 141,2 Kilometer. Handlich fuhr die zweite Runde einen Durchschnitt von über 160 Stundenkilometer. Simcod auf Motojacoche Sieger der Klasse bis 500 Kubikzentimeter benötigte für die 18 Runden 2:31:17, oder einen Durchschnitt von 140 Stundenkilometer. Guder-Sam blieb auf MS. Sieger der Klasse bis 350 Kubikzentimeter mit einer Zeit von 2:43:45,8, bei einem Durchschnitt von 129 Stundenkilometer. Nazario siegte in der Klasse bis 250 Kubikzentimeter, legte 16 Runden in 2:28:36,2 zurück und brachte es auf einen Stundenbruchschnitt von 126,4 Kilometer. Im Rennen der Seitenwagen siegten Kürten auf Tornax Zap, S a h r m a n n auf Horex, G e h e r auf MS. —

Mannschaftsmeisterschaft der Union.

Die Ortsgruppe Magdeburg der Deutschen Radfahrer-Union brachte im Auftrage des Landesverbandes Mitteldeutschland auf der 92 Kilometer langen Strecke Magdeburg-Mischleben-Magdeburg die Mannschaftsmeisterschaft der DMU. zur Entscheidung. Ergebnis : 1. RR. Opel ZR. III Magdeburg, 1. Mannschaft (Mangold, Mieth, Nöcker, Szuba) in 2:48,25 Std.; 2. RR. Opel ZR. III Magdeburg, 2. Mannschaft. —

Segelflugzeug-Weihe.

Die „Luna“, die Segelflugvereingung der Beamten der Luftfahrtüberwachungs in Magdeburg, weihte am Sonnabend ihr drittes Segelflugzeug im Magdeburger Flughafen. Vertreter der Stadt, der Flughafengesellschaft und befreundeter Vereine waren zugegen und brachten Glückwünsche.

Der neue Hochdecker, der 10 Meter Flügelspannweite und 7 Meter Rumpflänge hat, wurde auf den Namen „Willy Rober“ getauft. Mit dem Apparat werden Streckenflüge in den Söhlener

Das Doppelgesicht des SPD-Sportverbandes

Die Presse des SPD-Sportverbandes läßt sich ihren Kampf gegen den Bund von den sonst verhassten Kapitalisten durch Inseratengelder finanzieren. Bei den Verhandlungen mit den Unternehmern verleugnen die Unterhändler der kommunistischen Sportpresse in der gewissenlosesten Weise die Realage des Proletariats und versprechen den Unternehmern auf Grund der „hochqualifizierten Arbeiterkraft“ und des „kauffräftigen Publikums“, aus deren Arreisen sich der SPD-Sportverband zusammensetzen soll, hohe Gewinne. „Anzeigendienst der Arbeiterpresse“ in Berlin nennt sich das Unternehmen, das für den kommunistischen Sportverband arbeitet. Die Inserate sollen in „Sport und Spiel“ Berlin, und im „Roten Sachsenpost“ erscheinen. In den an die Unternehmer verhandten Angeboten heißt es, daß „Sport und Spiel“ 56 000 Pflichtabonnenten, der „Rote Sachsenpost“ 52 000 Pflichtabonnenten habe. Das ist der Höherpunkt der Verlogenheit. „Sport und Spiel“ hat eine Auflage von nur 4000 und der „Rote Sachsenpost“...? Ach, du liebe Güte, da reicht es mit 8500 schon zu. Die Art der Inseratenergatterung durch die Berliner Inseratenabteilung ist ein groß angelegtes Betrugsmanöver.

Nachstehend das im Wortlaut auf den Angeboten gefällte Urteil über die wirtschaftliche Stellung der Mitglieder des SPD-Sportverbandes:

„Kein bürgerliches Blatt kann diesen interessanten Kreis erfassen und bedenken sie, daß sich in den arbeitersportvereinen naturgemäß ein wesentlicher teil der hochqualifizierten arbeiterschaft sammelt, also ein durchaus kaufkräftiges publikum, das auch von den auswirkungen der erwerbslosigkeit weniger betroffen wird.“

Alle Verachtung über eine solche Verleumdung der wirtschaftlichen Realage der NG-Mitgliedschaft gegenüber den Unternehmern, und das alles, um von Unternehmerteile Geld zu kriegen für die Vernichtung der Arbeiter-Lern- und Sportverbände.

Das Bürgertum braucht um Argumente für seinen Kampf gegen die Erwerbslosenfürsorge, gegen die Löhne der Arbeiter und für Erhöhung der Steuerlasten der Arbeiterschaft nicht besorgt sein. Die werden ihm von kommunistischer Seite gratis ins Haus geliefert.

Die Erwerbslosen und sonstigen armen Schüler in der NG können sich für die Auswirkungen des vorstehend aufgezeigten Betrugs ihrer Klassenlage bei ihren Führern Friedmann und Nischke bedanken.

Das ist die eine Seite der kommunistischen Führerschaft. Die andere zeigt sie, wenn sie sich an ihre eigenen Leute wendet, ihnen die Hungerlöhne ins Gedächtnis ruf. Die Sozialdemokraten „Arbeiterverräter“ schimpft und zum Kampf bis aufs Messer gegen Bürgertum und Sozialdemokraten auffordert. —

5

KURMARK ständig macedonisch
CIGARETTEN

Um das sorgsam behütete Aroma zu erhalten, schaffen wir reichliche Einrichtungen die Möglichkeit, den Fabrikationsräumen genau konditionierte Luft zuzuführen. Auf's feinste gearbeitete Instrumente garantieren die stete Gleichmässigkeit, die wiederum jene — keinen Schwankungen unterworfenen — Güte und Bekömmlichkeit erklärt, die Sie nach wie vor finden in den Kurmark-Cigaretten, ständig macedonisch

GARBATY
KUR MARK
CIGARETTEN

Richard Tauber

singt so herrlich wie nie zuvor

in seinem einzig schönen

Tonfilm

Das lockende Ziel

DEULIG-

PALAST

Die führende Filmbühne

Beginn

4.30 6.30 8.45

Walhalla-Lichtspiele

Heute Dienstag
und folgende Tage

Ein außergewöhnlich starkes
Doppel-Programm
Orchester-Musik



Zwischen Liebe und Pflicht

Die Tragödie im Hause Scheel.
Ein Kriminal- und Gesellschaftsfilm in
7 spannenden und ergreifenden Akten.
Zeitlos und an keine Umgebung ge-
bunden ist dieses Drama. Menschen
erregend in ihrer Liebe und Liebess-
wert um ihrer Schwächen willen, gibt
es immer, aber selten ein Filmwerk,
das die Überwundenen grüßt wie
dieses ...

Wenn Frauen
Lieben und hassen!

Unser zweiter Schlager

Räuber der Unterwelt

Ein Film von 1000 abenteuerlichen
Sensationen aus der Verbrecher- und
Unterwelt Chicagos
60 Minuten
Spannung - Tempo - Humor.
Kassenöffnung 4.00 Uhr.
Letzte Vorstellung 8.30 Uhr



EIN NEUER NAME FÜR 19 KAUFHÄUSER

- D U X -

PANORAMA

Das Haus der Sensationen

Wir zeigen ab Dienstag 5 Uhr

Den künstlerisch, Kriminalfilm m. verblüffend. Sensationen



MIT LIONEL BARRYMORE & JACQUELIN GADSDON

REGIE: CHESTER M. FRANKLIN

IM METRO-GOLDWYN-MAYER-FILM DER DARUFAMEY

Das Geheimnis der dreizehnten Stunde
Das Doppelleben des Professors Barton
Der Mann, der eine Stadt in Schrecken versetzte

Die geheimnisvolle Villa des Professors Barton mit ihren
verschleierten Wänden bildet den Schauplatz einer tollen,
atemberaubenden Verbrecherjagd. Von einem Fernseher
aus vermag der Bandit den Mechanismus dieses Hauses
zu erblicken und zu dirigieren. Mehr sei nicht verraten.

Ferner zeigen wir: Emil Jannings

in dem spannenden aktuellen Film

Der Schmugglerkönig von Manhattan

(Sünden der Väter)

Jannings hat eine Bombenrolle. Breit, humorvoll mit
einigen tragischen Akzenten spielt er die Rolle des immer
reicher werdenden Alkoholschmugglers. Getragen von
einem unerhörten Tempo, von einer nervenzerschütternden
Spannung, rollt ein Film ab, der zu den besten seines
Genres zu zählen ist.

Der Kuckuck

die große sozialdemokratische Bilderzeitung erscheint
jeden Sonnabend neu und kostet nur 20 Pfennig
Buchhandlung volksstimme

Ratskeller
INH. OSK. KEILBERG

Ganz frischer
Weiß-Most (süß und alkoholfrei)
ist soeben aus der Pfalz eingetroffen!

RUND & FUNK

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Dienstag, 30. September.

- 15.20: Dr. Boritzki: Schein und Wirklichkeit auf der Bühne.
- 15.40: Dr. Deutsch: Individualpsychologie im Musikunterricht.
- 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung.
- 16.30: Cornelia von Ostfrees. Streichquintett: zwei Lieder.
- 17.30: Jugendstunde: Die Waldlaufzeit beginnt.
- 18.00: Bücherstunde.
- 18.30: Französisch für Anfänger.
- 19.00: Unterhaltungsmusik. Kapelle Hans Salter.
- 20.35: Dr. Weichardt vom Iran: Sibertopf. Hörspiel von A. Döblin.
Deutsche Welle. Dienstag, 30. September.
- 10.00: Schulfunk. Hans Krieger: In Dr. Faustus Zauberfische
- 14.30: Kinderstunde. Runderbunt.
- 15.00: Frauenstunde: Künstlerische Handarbeiten. Gemalte Glas-
kugeln: Die Schmuckkiste.
- 16.00: Karl Frießel und Heinz Monzel: Arbeitsgemeinschaft für
Jugendpädagogik.
- 16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
- 17.30: Dr. Langner: Malern und Reuschhüten sind nicht immer
harmlose Erbkantungen.
- 18.00: Prof. Dr. Boll: Große Menäthen: Darwin.
- 18.30: Französisch für Anfänger.
- 19.00: Prof. Dr. Geißler: Deutsche Redefunk.
- 19.30: Dr. Dürr: Oktober-Programm der Deutschen Welle.
- 20.00: Hamburg: Aus dem großen Saal der „Glode“. Fremden-
samt. Orchester und Chor des Orchesters der Musikfreunde.
- 22.10: Dr. Käußer: Politische Zeitungschau.

Filme von heute

Ab heute bis Donners ag
3 Werbepage ab 60 Pf.

Paul Richter, Aul Egede Nissen.

Fritz Kortner in

Irrungen der Liebe

Die Frau im Ta ar!

Der Lebensroman eines weib-
lichen Staatsanwalts.

Der Tonfilm:

Spanisches Intermezzo

Ein Kurztonfilm mit Gesang u
Tanz in echt. Ausmach. Ferner

Jack Pevria. Amerik v. v. Abent.

In die Falle gelockt.

Außerdem: 2 tolle Grutesken.

Bez. ab 6 Uhr, letzte Vorst. 9 Uhr.

In beiden Theatern:

Der sensationellste, abenteuer-
reichste und faszinierendste

Tonfilm, den Sie je erleben!

Der Geißler

Hauptrollen: Hans Albers,
Charlotte Susa.

Außerdem der zweite Tonfilm

Micky-Maus

in ihrem neuen Abenteuer

Im wunderschönen

Monat Mai

Fernernoch d. Inst. Beiprogramm

Preise von 75 Pf. an.

Der wahre Jacob

14täglich, 16tägig, reich illustriert

30 Pfennig

Buchhandlung volksstimme

Kabarett

WALHALLA

Ab Mittwoch, 1. Oktober,
täglich 8 Uhr abends sowie
jeden Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag und Sonntag,
nachmittags 4 Uhr

Gr. Oktoberfest

mit der weltberühmten urbayr.
Oberländer

Schnacklfranz - Truppe
bestehend aus 12 Personen.

Musik // Gesang // Tanz
Komik // Possen // Burlesken

Leser der Volksstimme
kaufen bei den Inserenten
der Volksstimme

Stadthalle
Früh. k. u. k. österr. Hofball-
musikdirektor

JOHANN STRAUSS

mit seinem Wiener Orchester

Son-
abend
4. Oktober

Eine Sinfonie der
leichten Musik

Karten bei Reichsböten

Stadttheater
Montag, 29. September,
20 Uhr, Volksbühne

Alessandro Stradella

Dienstag, 30. September
20.00-22.15 Uhr, 1. Abend

Volpone
Komödie von St. Zweig.
Sonabend 4., Sonntag,
5. Oktober, 19.30 Uhr
Die beiden letzten
Anrechts-Vorstellungen

Madame Pompadour

Reichbücher
einfachen Haushalt
von 2.00 Mark
Sabbat. Volksstimme

Radio

Teilzahlung
Pabst
Georgenstr. 4

Wilhelm-Theater
Montag, 29. September,
20 Uhr, Bühnen-Volksb.
Die liebe Feindin

Dienstag, 30. September
geschlossen.

OH. Vorstellungen
Mittwoch, 1. Oktober,
20 bis 22.30 Uhr

Hufnägel
Schauspiel von L. Frank
Donnerstag, 2. Oktober
20-22 Uhr, z. letztmal

Die liebe Feindin
Komödie v. A. P. Antoine

Lest die
Frauenwelt

KAMMER

Lichtspiele

Nur noch bis einsch. Donnerstag
Frauennot - Frauenglück

Ein Film von der Beziehung zwischen
Mann und Frau - vom Werden des Men-
schen - von Leiden und Freuden der
Mutterchaft

Für Jugendliche streng verboten!

Beginn: Wochentags 4.30, 6.30, 8.45 Uhr

FÜRSTENHOF

Fürstenhof-Lichtspiele

Der große Heiterkeitserfolg!
Lachen, haben eine Ende über den
höchst originellen Tonfilmcharakter

Die zärtlichen Verwandten

In den Hauptrollen:
Charlotte Aeger, Harald Paulsen, Lette
Loring, Camilla v. Holst, Ralph Arthur
Roberts, Paul Henckels.

Beginn: Wochentags 4.30, 6.30, 8.45 Uhr

Der Oberförster, ein 20jähriger junger Mensch namens Walter Krause, befand sich am 14. September in seiner Heimat Sellhammer bei Waldburg auf Urlaub. In einer Dialektbegegnung er einem Jugendfreund, der heute fanatischer Nationalsozialist ist. Zwischen dem Hintermann und dem Soldaten kam es zu heftigen politischen Auseinandersetzungen, als der Hakenkreuzler den Reichwehrosoldaten als „Mastelänger“ anredete. Schließlich ergriff der Hakenkreuzer die Wucht ein Bierglas und schlug damit auf den Soldaten ein. Der Überfallene wurde blutüberströmt ins Krankenhaus gebracht und ist nun nach 10tägigem qualvollem Leiden seinen Verletzungen erlegen.

Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter

Einnütigkeit bis zum Schluß des Verbandstages
Die Schlußtagung des Hamburger Verbandes der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter war der Neuordnung der Verbandsaufsagen gewidmet. Diese mußten nach verschiedener Richtung hin umgestaltet werden, um den Organisationsapparat noch leistungsfähiger zu gestalten. In seltener Einnütigkeit haben die Delegierten diese Arbeit geleistet. Von den Beschlüssen ist hervorzuheben, daß erforderlichenfalls ein Reichsjugendleiter angefordert wird. Von Bedeutung ist der Beschluß, den ausgesetzten

Erwerbslosen eine Wirtschaftshilfe von 500 000 Mark
zu gewähren. Damit wird der Verband über seine sonstigen Leistungen hinaus zur Linderung der Not beitragen.

Ueber die Statutenänderung, die sich auf die Invaliden- und Altersunterstützung bezieht, entspann sich in der Schlußtagung eine längere Diskussion. Der Verbandsvorstand konnte Material dafür herbeibringen, daß vom Monat zu Monat die Ausgaben größer werden. Aus diesem Grund wurde eine Neuordnung der Beiträge für die Invalidenunterstützung herbeigeführt. Eine angemessene Entschädigung wendet sich gegen die Lehrlingsgütere.

Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Eine Umänderung findet infolgedessen statt, als an Stelle des ausscheidenden Vorsitzenden Tröger der Kollege Meier gewählt wurde. An seine Stelle trat als Sekretär Hermann (Chemnitz). Ueberdies wurden zwölf im Betrieb stehende Kollegen aus den einzelnen Gauen in den erweiterten Vorstand gewählt. Der Vorsitzende des Verbandstages, Sodapp (Berlin), widmete dem ausscheidenden Kollegen Tröger Worte der Anerkennung für seine langjährigen Verdienste.

In seinem Schlußwort konnte der Verbandsvorsitzende, Gaderl, die seltene Einnütigkeit des Verbandstages feststellen. Dieser Verbandstag sei ein Meilenstein auf einer organisatorischen Tat ersten Ranges gewesen. Wadert stellte fest, daß auf diesem Verbandstag keine Prinzipienreiterei getrieben worden sei. Die Beschlüsse, die gefaßt wurden, dienen dem Aufbau des Verbandes und werden auf die zukünftige Entwicklung von nachhaltigem Einfluß sein.

Bundestag des Bauergewerksbundes

Frankfurt a. M., 20. September. Am Sonntag fand hier im Saalbau anlässlich des Bundestages des Deutschen Bauergewerksbundes eine Eröffnungsfeierlichkeit statt, die von zahlreichen Behörden und Gewerkschaftsvertretern besucht war. Auf die Begrüßungsreden des Frankfurter Ortsvorsitzenden der Bauergewerkschaft erwiderte der Vorsitzende des Gesamtbundes, Bernhardt (Berlin), mit herzlichsten Worten des Dankes. Er verwies u. a. darauf, daß zurzeit Tausende und aber Tausende von Bauarbeitern hungerten. Das könne nicht so weitergehen. Der Bauergewerksbund werde schon in der aller nächsten Zeit der Reichsregierung und den Landesregierungen seine Vorschläge unterbreiten.

Mit Zaunlatten und Pflastersteinen

In Bernsgrün im Erzgebirge, wo die Nationalsozialisten eine Versammlung abhalten wollten, kam es zu einem schweren Zusammenstoß mit Kommunisten. Vor der Versammlung veranfaßten die Nationalsozialisten einen Umzug

Unfall seine Stellung verloren hat, als Gehilfen anzustellen, weil — gleichfalls durch ihre Vermittlung, bei der ihr Leib die Provision zahlen soll — der Wagenpark der naheliegenden Zementfabrik hinfür in ihrer Werkstatt repariert werden soll. Der von seiner Schuld erdrückte Mann fügt sich ohne Befinden all ihren Vorschlägen. Sein Gewissen läßt ihm keine ruhige Stunde mehr, und er ist entschlossen, sich selbst der Polizei zu stellen. Der Befehl kann der Frau versprochen werden, sie soll auf ihn warten, und nach Verbüßung seiner Strafe wollen sie ein neues Leben beginnen. Der Mann ist das sehr recht, denn sie kann dann Weiterin sein und mit dem Gehilfen leben, wie sie will. — Versuß, um die Fußnägel im Staube besser zu spüren, geht der Mann auf die Gasse: er will die todbringende Saat wieder auf sammeln, damit weiteres Unheil vermieden wird. Versuß, auf leisen Sohlen, kommt er wieder heim und überrascht seine Frau auf dem Schoße des Monteurs. Jetzt wird ihm ihre Verdrießlichkeit, er erwacht aus seiner lethargie und handelt: den stämmigen Burischen schmeißt er eigenhändig raus, und auch die Frau erfährt zum ersten Male seine Strenge.

Wie das so bei primitiven Frauen ist: der stärkste, herrschende Mann hat ihre Liebe — auch die Meisterin sieht ihren im Zorn gemachlenen Gatten mit ganz andern Augen an. Aber es ist zu spät: er verkauft Haus und Werkstatt, und bittet die Frau nur noch, um ihn vor dem Zuchthaus zu bewahren, doch noch einmal zu seinem Nutzen das zu tun, was sie so oft und so gern zu seiner Schande getan: den mit der Unterjochung des Unfalls betrauten Beamten durch Hingabe ihres Leibes zum Schweigen zu bewegen. Jetzt, da die Frau ihren Mann wieder liebt, ist es ihr unmöglich. Sie hat die Schwere des Opfers begriffen, das der Mann ihr mit den Fußnägel, mit der Beschwerung seines Gewissens gebracht hat, sie hat plötzlich seine tiefe Menschlichkeit erkannt, aber auch seine Entschlossenheit; sie fühlt sich nur bei ihm geborgen und will — trotz ihrer früheren Väterhaftigkeit — von keinem andern Manne etwas wissen. Endlich, da sie merkt, daß diesmal sie ein Opfer für den Gatten bringen kann, ist sie dem kühneren Beamten zu Willen. Ihr Mann, schon zur Flucht nach Südamerika aufgebrochen, kehrt noch einmal um, weil er vergessen hat, Geld für seine Frau zurückzulassen. Er hört, wie sie in den Armen des Beamtenwieses täglich seinen Namen ruft, da bricht menschliches Erbarmen in seinem verhärteten Herzen durch: er wirft den geliebten Kerl hinaus, und der Ausbruch reiner Neue und demütigter Liebe bei der Frau läßt das alte Gefühl in ihm erwachen, er zieht die Verzweifelte in seine Arme und nimmt sie mit auf die Reise.

Ungezeichnet geschildert, trefflich motiviert und charakterisiert sind die Geschehnisse in den beiden ersten Akten. Der Kenner einfacher Menschenseelen, der Frank in hohem Grade ist, baut die Ereignisse folgerichtig auf. Gerade diese klare Führung bis zum dramatischen Kulminationspunkt, dieses offene Aufdecken menschlicher Schwächen bis zur Katastrophe, läßt dem Betrachter das Happy end ein wenig konzentriert erscheinen. Man möchte nach dieser, bei aller Deutlichkeit feinsinnigen Analyse einer Resalliance, nicht gerne glauben, daß es nur der plumpe Trick ist, der das Weib durch Vermittlung von ein paar Ohrfeigen dem starken Mann wieder in die Arme treibt; andererseits ist man so misstrauisch gegen diese nur vom Unterleib regierte Frau, daß man eine moralische Einsicht nicht so ohne weiteres unterstellen möchte. Zum mindesten bleibt nach Falten des Vorhangs in unferm Gedanken

Hermann Müller über Verständigungspolitik

r Zürich, 20. September. In einem sehr beifällig aufgenommenen Referat über die deutsch-französische Verständigung als europäische Friedensgarantie schilderte Hermann Müller am Sonntag als Gast des Lesekreises Hoppingen in der Turnhalle in Zürich die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen seit dem Weltkrieg. Er ging insbesondere näher auf den Briand'schen Plan ein, den er wärmstens unterstützte.

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern Europas bedürfen des Ausbaues, an dem Deutschland im Hinblick auf die wirtschaftlichen Probleme der Reparationsleistungen besonders interessiert ist. Gewiß wird diese wirtschaftliche Verständigung schwieriger durchzuführen sein als etwa die Errichtung einer europäischen Sektion im Völkerbund. Eine solche kann nur in Frage kommen, wenn am Prinzip des Völkerbundes nicht gerüttelt wird. Er muß universal bleiben. Die Rechtsstreitigkeiten dürfen der Entscheidung des Völkerbundes nicht entzogen werden.

Über auf politischem Gebiet, z. B. in der Anschlußfrage, könnte eine europäische Sektion sehr gute Vorarbeit leisten. Sie darf jedoch nicht zu einem Diskutierklub werden, wie das hinsichtlich der Abrüstung und der Minderheiten im Völkerbund der Fall ist. Andererseits darf aber auch nicht der Ruf Frankreichs nach Sicherheit überhört werden.

Es wird ferner nötig sein, die Bestimmungen des Völkerbundes über die Revisionsmöglichkeiten internationaler Verträge praktisch wirksam zu machen. Selbstverständlich darf aber wegen eines Stück Landes niemals ein Krieg geführt werden. Eine gemeinsame europäische Politik, garantiert durch Deutschland und Frankreich, würde auf dem Kontinent die Kriegsgefahr so gut wie ausschließen.

Es wird mit nach der letzten Reichstagswahl vielleicht entgegengesetzten werden, daß anscheinend eine Politik des Ent-

gegenkommens und der Verständigung in Deutschland keine Früchte trägt. Dieser Hinweis ist irrig. Gewiß haben bei der Mobilisierung großer Wählerkreise auch außenpolitische Momente eine große Rolle gespielt. Ihren Zulauf aber erhielten die beiden extremen Parteien aus den Kreisen der Wählerinnen und Wähler, die über ihre Verleumdung verbittert waren und in der Zukunft keinen Lichtblick sahen.

Außenpolitisch können die Nationalsozialisten nicht bedrohlich werden. Ebensovienig wie ihr Vorläufer, der Butschli-Kapp, der, als er 1920 seine Ministertagung antrat, der englischen Militärmission in Berlin sofort versichern ließ, daß er den Versailler Vertrag selbstverständlich halten werde. Selbstverständlich ist eins nötig, wenn das deutsche Volk mit dieser Bewegung fertig werden soll: das deutsche Bürgerum muß sich auf seine soziale, kulturelle und außenpolitische Mission besinnen.

Für die Politik der Verständigung tritt die deutsche Sozialdemokratie auch nach dem 14. September mit aller Energie ein. Trotzdem sie wie keine andre Partei für den Vertrag von Versailler, für den Dawesplan und für den Youngplan verantwortlich gemacht wurde, ist sie mit 148 Mandaten wieder die stärkste Partei des Reichstages. Jedenfalls gibt das Wahlergebnis keinen Anlaß zum Verzweifeln. Nur werden die Freunde einer friedlichen Verständigung gemeinsam arbeiten müssen.

Nach dem Vortrag fand ein Mittagessen statt, bei dem Regierungsrat Weitzmann Hermann Müller im Namen der Züricher Regierung und des Züricher Stadtrats begrüßte. Müller dankte in einer warmen Rede. Der deutsche Gesandte in Bern sowie zahlreiche politische Persönlichkeiten der Schweiz wohnten dem Vortrag bei.

durch den Ort. Vor dem Gemeindeamt versuchte eine Abteilung Kommunisten, den Zug zu durchbrechen. Beide Teile ziffen Zaunlatten ab und holten vom Hof eines Hauses Knüppel, mit denen sie aufeinander einschlugen. Einige Kotsportler, in Sportkleidung, bombardierten die Nationalsozialisten mit Steinen.

Bei der Schlägerei gab es bei den Nationalsozialisten vier Schwerverletzte, die in das Krankenhaus nach Zwickau gebracht werden mußten. Weiter wurden mindestens 25 Nationalsozialisten leichter verletzt. Die Zahl der verletzten Kommunisten konnte nicht festgestellt werden, da diese ihre Verletzungen sofort in die Häuser brachten. Der Platz vor dem Gemeindeamt bot einen wüsten Anblick.

Tschechoslowakischer Parteitag

Am Sonnabend wurde in Prag der 16. Kongreß der tschechoslowakischen Sozialdemokratie eröffnet. Anwesend sind 658 Delegierte und zahlreiche Vertreter ausländischer sozialistischer Parteien. Die sozialistische Internationale hat de Brouckere (Brüssel), entsandt. Zahlreich ist vor allem auch die englische Labour Party vertreten.

Im Verlauf des Kongresses hielt Ernährungsminister Bechne eine große politische Rede, in der er die weitere Teilnahme an der Koalitionsregierung befürwortete, um in der verwickeltesten wirtschaftlichen und außenpolitischen Situation für die Arbeiterklasse und die Demokratie erfolgreich wirken zu können. Die Zusammenarbeit mit der deutschen Sozialdemokratie habe sich bestens bewährt. Die deutsche Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei dürfe der Unterstützung der tschechischen Sozialdemokratie bei der Lösung der nationalen Fragen sicher sein.

Am Sonntag sprach Justizminister Dr. Weisner über die Politik der tschechischen Sozialisten. Die tschechische Sozialdemokratie werde nicht — so führte Weisner aus — auf eine vorzeitige Parlamentsauflösung drängen, um etwa die stärkste Partei zu werden, sondern sie werde vor allem auf das innere Erstarben der Partei bedacht sein. Sie werde mehr Macht im Staat als bisher anstreben und den Einfluß des Bürgerturns zu brechen suchen. Sobald sie die stärkste Partei geworden sei, werde sie der Welt beweisen, daß sie den Staat ebenjogut vertreten könne wie das Bürgerturn.

Weisners Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Mit ungefährlichen Handgranaten

Drohungen eines Arbeitslosen vor dem Nazifokal
Wolmirslieben, 20. September. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonnabend, dem 27. September, hat der seit langer Zeit arbeitslose Bauarbeiter Werner Hartung aus Wolmirslieben 35 Jahre alt, abends gegen 11 Uhr versucht, durch Drohungen mit zwei ungefährlichen Handgranaten — die Zündschnur fehlten — vor dem beschäftigten Nazifokal seiner Erregung gegen die Nazis Luft zu machen.

Diese Drohungen mit ungefährlichen Handgranaten, die, wie es heißt, in einer Schürme gefunden sein sollen, ist die Folge des rohen Betragens und der demagogischen Hehe der Nazis in Wolmirslieben.

Hartung ist durch jahrelange Erwerbslosigkeit zermürbt, hat die Nerven verloren und sich in diesem Erregungszustand zu diesem an sich von vornherein wirkungslosen, unüberlegten, aber in Wirklichkeit nicht gefährlichen Streich hinreichend lassen.

Daß bisher in Wolmirslieben bei dem provozierenden Auftreten der Nazis noch nichts Ernstliches passierte, ist nur dem disziplinierten Verhalten der organisierten Arbeiterschaft zu danken, die den Provokationen und rohen Gewalttaten der Nazis gegenüber sich immer beherrschte hat.

Hartung war jahrelang erwerbslos und fuhr am Freitag als Aushilfsarbeiter Kohlen, als er von einem Landwirt Aushilfsarbeit beim Dreschen angeboten bekam. Da er natürlich am Freitag nicht mehr kommen konnte, versprach er, am Sonnabend die Arbeit anzutreten. Als er nun am Sonnabend, zu dem Landwirt ging, fand er

die Stellung durch einen auswärtigen Nazi befehlt.

Hartung war dadurch äußerst erregt und sprach an dem Tage dem Alkohol zu. Am Abend zeigten sich bei ihm außergewöhnliche Erregungszustände. Gegen 10½ Uhr ging er dann auf dem Nachhauseweg am Nazifokal Vorbei und klapperte an den geschlossenen Fensterladen. Als ein Gast das Fenster öffnete, soll Hartung Drohungen ausgestoßen haben. Er wurde darauf sofort durch die Gäste entworfen, von der Landjägerei verhaftet und nach Halberstadt gebracht. Hartung befand sich, wie schon gesagt, in einem außergewöhnlichen Erregungszustand, so daß er seiner Sinne nicht mächtig war.

Explosion eines Petroleumballons

Zu Kowno, 20. September. Nach Meldungen aus Moskau ist in Baku in den Raffinerien des Trustes „Grossneft“ ein Petroleumballon in die Luft geflogen, wobei zwei Arbeiter getötet und drei weitere schwer verletzt wurden.

Notizen

Kommunisten für Auflösung des Landtags. Nach der Wirtschaftspartei haben jetzt auch die Kommunisten einen Antrag eingebracht, worin die sofortige Auflösung des Preussischen Landtags verlangt wird.

Nazi-Regierung bedeutet Kursstürze. Die Kurse der braunschweigischen Staatsanleihe sind in den letzten Tagen erheblich gefallen. Während die Anleihen anderer deutscher Staaten um durchschnittlich 5 Prozent sanken, stürzten die Kurse der braunschweigischen Staatsanleihe um 7 Prozent. Sie wären noch erheblich gestürzt, wenn die braunschweigische Staatsbank nicht in großem Umfang Stützungskäufe vorgenommen hätte. Die Ursache dieser Kursstürze ist in der kommenden Regierungsbildung mit den Nazis zu suchen.

Prinz Leopold von Bayern gestorben. Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern ist am Sonntag im Alter von 85 Jahren gestorben. Der Prinz war ein Bruder des Königs Ludwig 3.

Die Genfer Beratungen über die Abrüstungsfrage wurden am Sonnabend in der Dritten Kommission durch Annahme der Berichte und Entschlüsse ohne Aussprache abgeschlossen. Die Vollversammlung wird der vorbereitenden Abrüstungskommission nunmehr als Termin für ihre Arbeiten das Jahr 1930 setzen und dem Rat empfehlen, die allgemeine Abrüstungskonferenz sobald als möglich im Jahre 1931 abzuhalten.

Die Goldverkäufe an Frankreich. Die Reichsbank hat weitere Goldverkäufe im Betrage von 35 Millionen Mark vorgenommen. Das Gold geht an die Bank von Frankreich. Insgesamt hat die Reichsbank somit nach dem letzten Reichsbankausweis vom 23. September etwa 100 Millionen Mark Gold abgegeben. Die Verkäufe von Gold an die Bank von Frankreich gehen darauf zurück, daß die Abzüge von französischem Geld aus Deutschland besonders stark sind.

Gefängnis für de Rosa. Der Brüsseler Prozeß de Rosa wurde am Sonnabend abgeschlossen. Der Angeklagte wurde des Versuchs der Lösung des Kronprinzen Umberto von Italien für schuldig befunden und unter Anerkennung mildernder Umstände zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Da de Rosa zum erstenmal verurteilt wurde, ist nach belg. em Brauch damit zu rechnen, daß er in spätestens einem Jahr auf freien Fuß gesetzt wird.

Ismet Pascha wieder beauftragt. Der türkische Staatschef Kemal Pascha hat den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Ismet Pascha mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Das neue Kabinett Ismet Pascha wird sich in seiner Zusammensetzung von dem alten kaum unterscheiden.

die Frage offen, ob das denn nun wirklich die Lösung des Konflikts ist, oder ob das Gütchen von Frau ihrem biedern Manne nicht schon auf dem Südamerika-Dampfer mit dem ersten besten Steward neue Höner aufsetzen wird. Wir glauben nicht so recht an die Harmonie, in der das Stück ausklingt, und das ist seine einzige, freilich nicht geringe Schwäche.

Trotz dieses dramaturgischen und psychologischen Einwandens können und dürfen wir Leonhard Franks eihische Schlußwendung nicht ablehnen, denn auch hier lehrte der Dichter wieder: Der Mensch ist gut.

Robert George hat sich mit der Inszenierung dieser Uraufführung wieder einen schönen Erfolg erarbeitet. Die Spieler sind von einem einheitlichen Willen getragen, keiner greift im Stil über die Grenzen des andern hinaus, niemand schludert mit der Sprache, die spannenden Reusen in der Verdichtung der Geschehnisse werden respektiert, und alle Gestalten haben feste, sichere Konturen. Trotz der beschränkten Raumverhältnisse auf der Bühne des Kammerpielhauses ist das Szenenbild von naturalistischer Echtheit. (Hugo Schmitt ist der Entwurf zu danken, Heinrich Müntz die technische Einrichtung, und Albert Graf die Beleuchtung.) Ganz starken Eindruck macht Lieselotte Fuhmann als die Frau. Ihre Triebhaftigkeit ist von animalischer Unbedarftigkeit, ihr Struppelloser Egoismus fast hasenswerter realistisch verdeutlicht. Ihr harter Mund scheint fast heiß von sündhaften Küssen, ihr Leib immer sprunghaft für das Lafter. Schwer ist da der Uebergang zur hübschen Magdalena, aber er gelingt der Künstlerin soweit wie nur möglich. Ihr Zusammenbruch, ihre Demut, ihre Verzweiflung und ihre plötzlich wiedergewonnene Reinheit können trotz der Problematik der Figur überzeugen. Man glaubt ihren Tränen mehr mit dem Herzen als mit dem Hirn, man ist bei allem Mißtrauen gegen diese zugellose Frau erschüttert von ihrem Schmerz. Waghastig eine starke Leistung. Ob der Glaubwürdigkeit der Gestalt mit weniger intensiven Mitteln, mit einer stumpferen und deshalb unschuldigeren Haltung, mehr gebietet wäre, steht freilich noch dahin. Doch scheint das mehr ein Problem der Regie zu sein. — Ungemein geminnend in seiner ruhigen, berinnerlichten Art, die in einem dramatisch entscheidenden Gegensatz zu der der Frau steht, ist Wilhelm Wertz als der Mann. Während die Gewissenskämpfe des von der Liebe aus seiner redlichen Bahn gedrangenen Handwerkers, imponierend sein gezügelter Zornesausbruch und seine ruhige Entschlossenheit im letzten Akt. Eduard Wandrey beeinträchtigt die Wirkung seiner überzeugend brutal-vitalen Schauffeurfigur durch eine stereotypie kraftmeierische Armbewegung, — aber echt ist dieser Burche. Adolf Ziegler als eine Art bessern Kleinstadt-Don-Juan ist auch in diesem Sattel gerecht. Eine Reihe gutgezeichneter Typen bieten Fritz Schmitt als farrumbierter Beamter, Hans Lindberg als lüsterner Direktor, Fritz Proft als leicht komischer Herrenfahrer, und Konrad Vajjan als biederer Käufer der Werkstatt. Eindringlich Karen Fredericksdorf als geistesverwirrte Mutter des verunglückten Kindes.

Der Ernst der szenischen Ereignisse hielt den Beifall der Volksbühnengemeinde zurück, erst am Schluß wurden Darsteller und Leiter anhaltend und herzlich bejubelt, so daß von einem klaren Erfolg der Uraufführung gesprochen werden muß. E d e.

Wir liefern moderne Möbel
zu niedrigen Preisen und geben Ihnen Kredit bis zu 2 Jahren.

Speise-Zimmer
Schlafzimmer
Küchen
Einzel-Möbel

KREDIT-Bartfeld
Breiter Weg Nr. 130, 1. Etage.

Bekleidung jeder Art

Felertagshalber
am Donnerstag, dem 2. Oktober d. J., bis 18.30 Uhr geschlossen!

Kredit nach auswärts!

Geschäfts-Eröffnung
Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß wir am 30. September d. J. die im Hause **Weststraße 12** befindliche **Bäckerei und Konditorei** des Herrn Bäckersmeisters Adolf Geler übernehmen. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, nur gute und schmackhafte Waren zu liefern und bitten wir, unser junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
In dieser Erwartung zeichnen wir mit vorzüglicher Hochachtung
Willi Mathes und Frau
Bestellungen auf Torten und bunten Schüsseln werden prompt und sauber ausgeführt.

Garderoben-Schränke
in eiche, nußbaum, birke, eiseneinfarb. billig abzugeben.
Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt

Anzüge und Mäntel
wenig getragen und gut erhalten, zum Teil fast neu, feine Schneiderarbeit, in verschiedenen Größen und Farben, auch einzelne Hüte, Bestenpreis, spottbillig bei
Ch. Horowitz,
Gustav-Wolf-Str. 37, I.

Sie brauchen Licht
Wandlampen 1.95 1.90 1.00
Küchenlampen mit Spiegel . . . 2.45 1.95 1.75
Messinglampen 2.95 2.50
Flurlampen . . . 1.25 0.75 0.50
Tischlampen . . . 6.85 5.50
Petroleumlampen
Lampenglocken — Zylinder
Brenner — Dochte

Wolfseelenfreund
Breiter Weg 66, Zweigstellen: Jakobstr., Halberstädter Straße, Schönebecker Str., Bernburg, Schönebeck, Rathenow.

Noch nie dagewesene **Gewinn-Chancen**
bietet die neue 36.262. **Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie**


Das große Los unverändert 500.000 RM.
Insgesamt 348.000 Gewinne und fast 114 Millionen RM. Spielkapital

Die Vermehrung der Mittelgewinne ist fabelhaft

früh. 14 Gew., jetzt 30 Gew. á 25000 RM.
98 " " 224 " á 10000 RM.
186 " " 548 " á 5000 RM.
482 " " 1080 " á 3000 RM.
840 " " 3120 " á 2000 RM.
2180 " " 6200 " á 1000 RM.

Neue Lospreise: Achtel-Los 5 RM., Viertel-Los 10 RM., Halbes-Los 20 RM., Ganzes-Los 40 RM.
Bestellen Sie sofort!
Ziehung der 1. Klasse: 24. u. 25. Oktober 1930

Staatliche Lotterie-Einnahme
Künstler, Magdeburg, Johannsbergstraße 2
Eing. Gr. Junkerstraße
Postcheckkonto Magdeburg 17685 Tel. 24279



Piff sagt:
jetzt Breiweg 166

Es spricht sich rum in unserer Stadt Daß Mettner sich vergrößert hat. / Es muß zum Breiweg jetzt gehn / Wer Herrenkleidung will ersteh'n / Dort lohnt es sich sagt Piff / Den neuen Laden sieht man leicht / Dort, wo sich die Passage zeigt / Kauft gut man auf Kredit.

Und nur 1/4 Anzahlung, Rest nach dem Einkommen!

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer **goldenen Hochzeit** sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichen Dank.

Karl Firmer und Frau
Auguste geb. Rohkohl.
2808

Zentraltheater
Täglich 8 Uhr abends
DREI MUSKETIERE
Operette von Benatzky.
Vollstündliche Preise von 75 Pfennig an.

Dienstag, 7. Oktober, 8 Uhr:
Nur einmaliges Gastspiel
Harry Liedtke in
Ein idealer Gatte
und Berliner Ensemble:
Taele, Bahn, Carlson, Limburg, Lande, Schröder, Marx u. a.
Vorverkauf ab 30. September.

Wichtige Ratichläge für Erwerbslose
erzielen diese Schriften:
Leitfaden durch die reichsgesetzliche **Arbeitslosenversicherung**
Gemeinverständlich dargestellt von Betriebsinspektor Kühne
32 Seiten nur 30 Pfennig

Begleiter bei Arbeitslosigkeit
Allgemeinverständlich erläutert von Michael Schreiber (Münster)
60 Seiten 75 Pfennig

Geschäftlich bei jeder Zeitungsträgerin oder direkt von der **Buchhandlung Volksstimme**

Möbel
Wir haben laufend ca. 200 **Zimmer-einrichtungen** in guten Qualitäten zu den **niedrigsten Preisen** anzubieten u. bitten um rege Besichtigung
Lieferung m. eigenem Auto überall hin

Rauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt
am Rathaus.
Katalog gegen Einsendung von 50 Pfg.

Zemlin & Co.
Notekreuzstraße 38
nahe d. Katharinenkirche
Fernruf Norden 24 488
empfehlen sich für **Staben-Glas-Fassad.-Vakuum-Teppich-Parkett-Lokal-** einigung einigung einigung einigung einigung

Ungezügelter-Vertilgung
durch Gift, Bazillen und Vergasung

Jalousien, Rolläden, Holzrollen, Selbstroller
Instandsetzungen — Neulieferung

Schmidt
Heiligegeiststraße Nr. 24
Tel. 309 22. — Gegründet 1871

la Industrie-Kartoffeln
verkauft billig Dienstag ab Güterbahnhof
B. Böwe, Budau / Fernspr. 221 98

Auto-Fahrschule Zentral
Sandwehrtstr. 6. Tel. Norden 22041/42
Preispest frei

Näh- und Zuschneideunterricht
im Schneidern und Weißnähen erteilt
Frau M. Eichel, Otto-von-Guerickestr. 46. **Vormittags-, Nachmittags- u. Abendkurse.**

Amtliche Bekanntmachungen

Das Aufgebot ist beantragt durch Stadtloberklärung der angeblich verlassenen gemeinsamen Sparbücher der Stadtsparkasse in Magdeburg: 1. Nr. 36078 D über 701.02 RM., lautend auf Elisabeth Kohl, Rothensee, — von Frau Elisabeth Köhler geb. Kohl und Albert Köhler, beide in Rothensee, für den Richter Nr. 1. — 2. Nr. 64589 über 202.61 RM., lautend auf Paul Schulze, Gehring, Göttau, — von diesem, — 3. Nr. 1596 (Zweigstelle Budau) über 105.88 RM., lautend auf Emil Jehle, Fabrikfeuerwehrmann, Magdeburg, Schönebeder Str. 33, — von diesem, — 4. Nr. 20438 über 80.5 RM., lautend auf Elise Wälfel, geb. Weinhilf, Nördersleben, — von dieser und Otto Köhler, Nördersleben, Müllerstraße 4. — 5. Nr. 4197 (Neustadt) über 236.24 RM., lautend auf Vera Lehrend, geb. Bunte, Mühlstraße 22, — von dieser und ihrem Ehemann, — 6. Nr. 421 über 158.07 RM., lautend auf Friedrich Adelmann, Steinstraße 9, hier, — von diesem, jetzt Budau, Hermannstraße 16. — 7. Nr. 21862 über 94.93 RM., lautend auf Luise Brunemann geb. Weid, Bismarckstraße 37, — von dieser, hier

Die Inhaber der Sparbücher werden aufgefordert, spätestens in dem auf dem 6. Januar 1931, **mittags 12 Uhr**, vor dem unterzeichneten Richter, Halberstädter Straße 131, Zimmer 108 anberaumten Aufgebotsstermin ihre Rechte anzumelden und die Sparbücher vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Sparbücher erfolgen wird.

Magdeburg, den 18. September 1931
Das Amtsgericht A. Nr. 9.

Donnerstag, den 2. Oktober geschlossen
Meyer Michaelis

Lebt die Frauenwelt!

Empfehle meine Kräftigen
Eukalyptus-Menthol-Sodas 1.00
Malz-Sodas 0.80
Café-Sodas 0.70
Anis-Sodas 0.60
Honig-Tromm-Sodas 0.60

ferner:
Honigkuchenbrat 0.50

Paul Krüger
Zuckerverfahren-Fabrik
Groß- und Kleinverkauf
Große Mühlstraße 17, Hof links.

Öfen
Gruden
spottbillig!
GIESAU
Peterstraße 20

Kaufen Sie nicht eher **Gänsefedern** bevor Sie diese bei mir angefehen. Edgeweiße Halbdaunen 5.50, die besten 6.75.
Lische, Rothensee Straße 103
Einte 3, Hallestraße
Stenerstraße

Winterkartoffeln
handverlesene Industrie, pro Zentner 3.40
frei Keller, ab Hof 2.50 RM., hat abzugeben
Sandwitz
Wilhelm Krumpke,
Ebenroth, bei d. Kirche

ganze Bibliotheken
jedes Umfangs
liefert anerkannt betriedigend
Buchhandlung Volksstimme

Augen auf!
Sie schaffen sich Desaster bei kleinen wöchentlichen **Teilzahlungen!**

Mundlos- u. Adler-Nähmaschinen
Waschmaschinen, Wäscherollen, Wringmaschinen, Staubsauger, Fahrräder, elektr. Waschmaschinen
Verlangen Sie unsere Preise!

Lange & Pennigsdorf, Magdeburg
Regierungstraße 7 bis 9. Fernruf 3593 4
Reparaturen an allen Fabrikaten preiswert

Donnerstag, 2. Oktober
bleiben unsere Verkaufsräume **geschlossen**

BARASCH billigt gut

Wir bitten Sie, Ihre Einkäufe schon am Mittwoch bei uns zu erledigen.

Die Arbeiter-Kolonie
Große Desborner Str. 52-55, Tel. 31233

bittet dringend um Abnahme von zerklüftetem Brennholz.
Dasselbe wird auch frei Keller geliefert.

Stammholz u. Bohlen wegen mehrerer Gedächtnis, Abnahme u. H. Menge Holz zu verk. C. Bader, Mühlstraße 31, 3 Tr.
Lautend Gebirgsstr. a. d. Z. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, u. 22.

Kleine Chronik

Furchtbares Bergwerksunglück in Südserbien

Im Bergwerk von Kraljewa in der Nähe von Nisch ereignete sich am Sonnabend ein schweres Unglück, dem 18 Arbeiter zum Opfer fielen. In 100 Meter Tiefe arbeiteten 20 Arbeiter, als plötzlich die Seitenwand des Stollens eingedrückt wurde. Auf dieser Seite des Stollens lief ein großer Kanal, der Grubenwasser sammelte und zum Pumpwerk führte.

Nur zwei der im Stollen befindlichen Arbeiter konnten sich retten, die andern 18 Arbeiter ertranken in dem Stollen, der in wenigen Augenblicken überflutet war. Auch alle Pferde, die in dem Stollen Material beförderten, kamen um.

Erdbeben in Argentinien

Zu Paris, 29. September. Aus Salta in Argentinien wird gemeldet, daß die argentinische Stadt Santa Rosa durch ein Erdbeben völlig zerstört worden sei.

Seit dem 25. September sollen nicht weniger als 36 Erdbeben in der Stadt verzeichnet worden sein. Auch andre in der Nähe gelegene Städte sollen Schaden erlitten haben.

Beim Gesteinsprengen getötet

In der Nähe von Carcassonne (Frankreich) ereignete sich in einem Steinbruch ein schweres Unglück. Drei Arbeiter hatten zur Sprengung des Gesteins eine Dynamitpatrone eingesezt und wollten sich gerade in Sicherheit begeben, als eine vorzeitige Explosion erfolgte. Durch die umherfliegenden Steinmassen wurden zwei Arbeiter getötet und der dritte schwer verletzt.

Eisenbahnunfall im Rheinland

Am Sonnabendnachmittag gegen 15.30 Uhr fuhr auf der eingleisigen Strecke Kammerstrichen-Nehd ein Personenzug auf eine aus entgegengesetzter Richtung kommende Lokomotive auf. Beide Lokomotiven sowie der Packwagen des Personenzugs entgleisten. 12 Personen trugen leichte Verletzungen davon.

Die Eisenbahnstrecke mußte auf etwa drei Stunden gesperrt werden.

Niesiges Schadenfeuer in Roubaix

Am Sonntag brach in einem Baumwollschuppen in Roubaix ein Schadenfeuer aus, das bald große Ausdehnung annahm. Durch das Feuer wurden 5000 Ballen Baumwolle vernichtet. Der Schaden wird auf über 1,6 Millionen Mark geschätzt.

Der Prozeß der Frau Hanau

Unter außerordentlich großem Andrang fand am Sonnabend vor dem Pariser Handelsgericht die Vergleichsverhandlung zwischen Frau Hanau und ihren Gläubigern statt. Die Präsidentin der „Gazette du France“ hat ihren einstigen Kunden 100prozentige Entschädigung, zahlbar allerdings erst innerhalb 5 Jahren zugestanden. Um einen noch leuchtenderen Beweis ihrer Rechtschaffenheit zu geben, hat sie sich neuerdings auch bereit erklärt, auf ihre eignen Ansprüche in angeblicher Höhe von ungefähr 30 Millionen Frank zu verzichten, ebenso auf ihr und ihres geschiedenen Gatten persönliches Vermögen von 7 Millionen Frank.

Bergwerksunglück in Südafrika

Wb. London, 29. September. Wie „Times“ aus Kapstadt meldet, kam es in einem Bergwerk bei Johannesburg dadurch zu einem schweren Unglück, daß sich ein leerer Förderkorb losriß und annähernd 1000 Meter tief in den Schacht hinabstürzte, auf dessen Grund er in Stücke splitterte. Von den umherfliegenden Trümmern wurden vier Eingeborne getötet und sieben verletzt.

Tribüneneinsturz

Während der stürmischen Beifallskundgebungen bei einem Fußballspiel in Kolumbus (Ohio) stürzte eine Tribüne ein, auf der sich 2500 Menschen befanden.

35 Personen mußten mit ernstlichen Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf über 76.

Schlagheben mit einem neuen Taucherapparat

Eine neue Epoche in der Geschichte der Hebung von Schätzen aus großen Meerestiefen dürfte durch die Erfindung eines in England lebenden Verfers Joseph Salim Perez eingeleitet werden, wenn sich seine Erfindung bewährt. Von dem neuen Taucherapparat dieses Mannes soll jetzt zum erstmaligen Gebrauch gemacht werden bei neuen Versuchen, die Werte in Gold und Juwelen zu heben, die auf dem Grunde der Bai von Navarino in Griechenland ruhen. Die Schätze befanden sich in den Schiffen der türkisch-ägyptischen Flotte, die im Jahre 1827 dort von den vereinigten russischen, englischen und französischen Flotten versenkt wurden.

Die Schiffe liegen in einer Tiefe von etwa 60 Meter unter dem Wasserspiegel, und bisher waren alle Bemühungen umsonst, weil kein Taucher so tief hinabsteigen und in den Wracks arbeiten konnte. Mit dem neuen Taucheranzug aber soll man imtunde sein, 450 Meter tief und noch tiefer hinabzuwachen und 10 Stunden lang zu arbeiten, ohne daß nachteilige Wirkungen beobachtet werden. Die Möglichkeiten, die sich dadurch für die Hebung von gesunkenen Schiffsschätzen ergeben, sind sehr groß. In allen Teilen der Ozeane liegen Wracks in Meerestiefen, zu denen man bisher nicht gelangen konnte. Zu diesen Schätzen, die sich 500 Meter und tiefer im Wasser befinden, gehören z. B. die beiden Schiffe: die Perla und Arabia, die während des Weltkrieges mit einer Ladung von 20 Millionen Gold im Mittelmeer versenkt wurden, dann die mit Gold beladenen spanischen Galleonen in der Vigo-Bai, die „Lusitania“, mit der nach vorrichtigen Schätzungen Gold und Juwelen in Werte von 25 Millionen untergegangen sein sollen, die „Merida“, die 400 Millionen Mark an Juwelen und mehr als 5 Millionen Mark an Silber führte.

Zu all diesen Reichtümern könnte man nun gelangen, wenn der neue Taucheranzug hält, was sein Erfinder verspricht. Der Anzug besteht aus einem Leichtmetall, das einen großen Prozentsatz Magnesium enthält, und ist mit Armen und Beinen ausgestattet, die fast einen Meter lang sind. Der Taucher kann, wenn er mit diesem Apparat bekleidet ist, darin essen, rauchen, trinken, schreiben und sich völlig frei bewegen; er kann niederknien, sich auf den Rücken und auf den Bauch legen und ohne Mühe wieder aufstehen. Die „Hände“ sind wie die Greifzangen eines Krebses eingerichtet, und mit ihnen kann der Taucher auch kleine Gegenstände, wie Münzen, aufnehmen. Die Schwierigkeiten, die sich bei allen andern Taucherapparaten in großen Tiefen ergeben, sind von Perez dadurch überwunden, daß zwischen den Gelenken der beweglichen Glieder Delfissen angebracht sind, die sich nicht zusammendrücken lassen. Solange der Apparat in Gebrauch ist, wird der Taucher mit Sauerstoff aus Zylindern versorgt, die er auf seinem Rücken trägt.

27000 Granaten explodiert

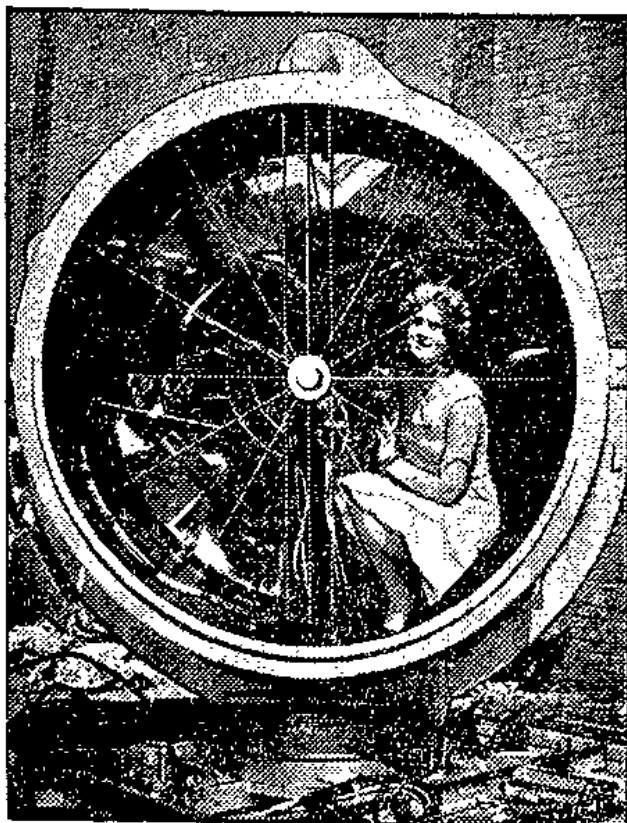
Paris, 29. September. In dem Munitionslager von Moudon bei Nancy flog in der Nacht zum Sonntag ein Schuppen mit 27000 Granaten und 400 Riften Maschinengewehrmunition in die Luft. Das Lager befand sich mitten in einem großen Wald, so daß Personen nach den bisherigen Ermittlungen nicht zu Schaden gekommen sind. Man vermutet, daß ein Attentat vorliegt.

*

Ein Berliner Montagsblatt gibt folgende ausführlichere Darstellung: Unweit von Lunéville befinden sich fünf große Baracken, in denen Munitionsvorräte des 508. Landregiments, das in Lunéville in Garnison liegt, untergebracht sind. Dort liegen etwa 140000 87-Zentimeter-Granaten. Eine dieser Baracken explodierte mit 27000 Granaten und 400 Maschinengewehrpatronenkästen. Die Patronenhülsen wurden durch die Explosion teilweise 500 Meter fortgeschleudert.

Wie durch ein Wunder beschränkte sich die Katastrophe auf einen Speicher, während die vier andern Munitionsbaracken in der Nachbarschaft unversehrt blieben. Opfer an Toten und Verwundeten werden nicht gemeldet. Die Detonation, die kurz nach Mitternacht erfolgte, war so gewaltig, daß die Bevölkerung in panikartigen Schrecken versetzt wurde. Die Garnison der Stadt wurde sofort alarmiert und an die Unfallstelle kommandiert, wo sich General Faugeron, mehrere hohe Zivilbeamte und Vertreter der Untersuchungsbehörden einfanden.

Das Ergebnis der ersten Untersuchung scheint den Verdacht zu bestätigen, daß die Explosion auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen ist. Die Wache hatte kurz vor Mitternacht verdächtige Geräusche vernommen, deren Herkunft und Ursache jedoch nicht festgestellt werden konnte. Man nimmt an, daß das Attentat mit den Anschlägen in den Pulverfabriken von Loul und Nancy Ende vorigen Jahres, deren Urheber damals unentdeckt blieben, in engem Zusammenhang steht.

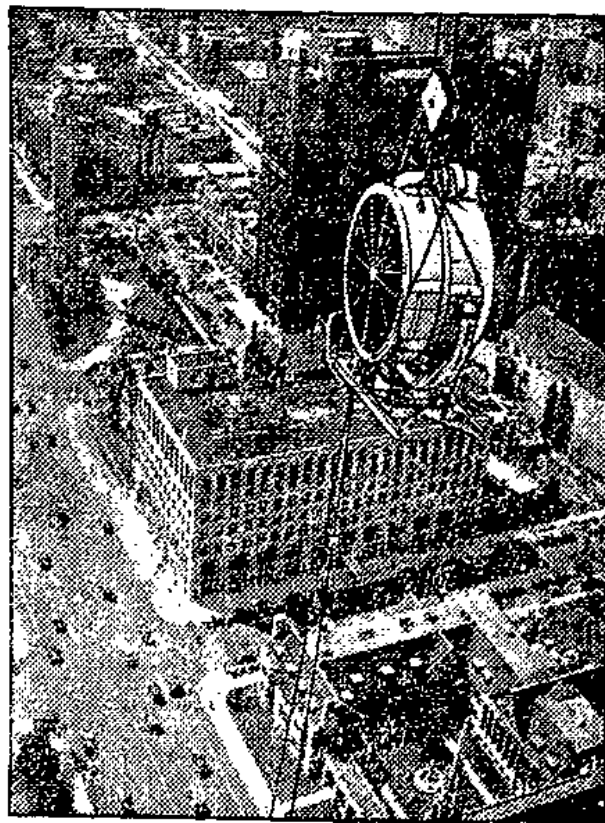


Der „Lindbergh-Scheinwerfer“, der stärkste Scheinwerfer der Welt

Links: Eine Aufnahme, die die Größenverhältnisse erkennen läßt.

Rechts: Montage des Montierscheinwerfers auf dem Palmolive-Volkswagen in Neuport.

Seit einiger Zeit ist Neuport um einen neuen Rekord reicher. Neben andern Superlativen besitzt Neuport jetzt auch den größten Scheinwerfer der Welt, der eine Lichtstärke von 2 Millionen Kerzen haben soll.



Der älteste Mensch der Welt vom Auto überfahren



Der Türke Zaro Aga,

der älteste Mensch der Welt, den eine amerikanische Antikollegemeinde als Propaganda nach Neuport geladen hatte, ist in der Volkswagenstadt von einem Auto überfahren worden. Bei seinem Alter von 156 Jahren besteht für sein Wiederaufkommen keine Hoffnung. Der Greis, der ein gutes Stück Weltgeschichte miterlebt hat, ist schließlich das Opfer des Zeitalters des rasenden Verkehrs geworden.

Der Reichstag umgebaut



Der Plenarsaal des Reichstags,

in dem bis auf die ersten fünf Stühreihen alle Schreibpulte entfernt worden sind, um so Platz für die 85 neuen Abgeordneten zu schaffen.

Die Katze läßt doch das Mäusen

Wenn auch das Sprichwort sagt: „Die Katze läßt das Mäusen nicht“, so hat doch eine eingehende Vertiefung in die Katzenpsychologie das Gegenteil erwiesen. Wie Dr. Bing in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau“ berichtet, hat der chinesische Psychologe Dr. Zingyanguo im Laboratorium der Universtät Szechiang Versuche an Katzen durchgeführt, die zeigen, daß Katzen und Mäuse durchaus nicht den „Erbsfeind“ der Katze darstellen.

Er brachte Katzen mit Ratten und Mäusen unter verschiedenen Umständen zusammen und beobachtete ihr Verhalten. In einem Falle wurden junge Katzen in Käfigen gehalten, so daß sie während der ersten Wochen ihres Lebens mit keiner Ratte oder Maus zusammenkommen konnten. Von 20 Käfigen, die so aufgezogen wurden, töteten später nur 45 Prozent Ratten oder Mäuse. Bei einem andern Versuch wurden solche Tiere den neugeborenen Katzen als Spielzeug beigegeben, und von den so „erzogenen Käfigen“ tötete keine später die Spiegelgefährten oder überhaupt nur eine Ratte oder Maus derselben Rasse. Nur drei von den 18 dieser Katzen machten später Ratten einer andern Rasse, als die ihrer Jugendgenossen war, zur Beute. Bei einem dritten Versuch lernten die jungen Katzen das Rattenfangen dadurch, daß sie ihre Mütter bei der Ratten- und Mäusejagd beobachteten.

Von diesen Käfigen zeigten 85 Prozent den Raubininstinkt, bevor sie 4 Monate alt geworden waren. Dagegen fraßen Käfigen, die mit Pflanzenkost großgezogen wurden, die getöteten Ratten und Mäuse meistens nicht, wenngleich sie auf die Jagd gingen. Käfigen, die 3 bis 4 Monate als Vegetarier aufgewachsen waren, nahmen später kein Fleischfutter; wenn sie trotzdem auf die Ratten- und Mäusejagd gingen, so veranlaßte sie also nicht der Hunger dazu. Jedenfalls hat sich gezeigt, daß der Instinkt ein weit verwickeltes Geschehen ist, als man bisher glaubte, und daß man sogar der Katze das Mäusen abgewöhnen kann.

Brandstiftung eines religiös Wahnsinnigen. Der 27jährige Theologiestudent Alfred Michaelis zertrümmerte in einem Anfall von religiösem Wahnsinn sämtliche Möbel in der in der Köthener Straße in Berlin W gelegenen Wohnung seines Vaters. Michaelis warf alles, was er nicht zerfetzen konnte, auf den Hof hinaus. Dann zündete er die Wohnung an. Nach dem Geisteskranken wird gefahndet.

Wir bringen preiswert für jedermann

Das gute Buch zur Inerhaltung und Belehrung

Zeitschriften aller Art, aus allen Wissensgebieten

Das schöne Bild der Schmutz für jedes Heim

Sämtlich in reichster Auswahl, auch gegen Teilzahlung erhältlich.

Besuchen Sie uns bitte

Buchhandlung Volksstimme Magdeburg, Große Münzstraße 3

Der deutsche Städtetag in Dresden

Eine kritische Betrachtung von Walter Victor.

Auf der Tagung des Deutschen Städtetages in Dresden war es der sozialdemokratische Berliner Stadtverordnetenvorsteher Gatz, der das Wort aus sprach, mit dem man wohl am zutreffendsten die Situation kennzeichnet. Gatz erklärte nämlich rund heraus, daß es sich bei den ausweglos erscheinenden Notzuständen unserer Tage um nicht mehr und nicht weniger handele als um die Krise des Kapitalismus, der einfach nicht mehr in der Lage sei, den Massen Arbeit zu geben. Das war ein richtiges Wort im Rahmen einer Tagung, die leider, aber allzuverständlicherweise, über eine Kritik am Bestehenden und über die Empfehlung organisatorischer Veränderungen und sonstiger Palliativmittel nicht hinauskam.

Dieser im letzten Grunde unbefriedigende Verlauf der Tagung des Deutschen Städtetages — die Erörterungen des Genossen Brauer über die Kreditpolitik der Gemeinden auf dem Preussischen Städtetag am Tage darauf dürften im Gegensatz dazu praktische Bedeutung gehabt haben! — dieser Mangel an Erfolg einer dem ernstesten Problem der deutschen Kommunalpolitik gewidmeten Beratung ist aber nicht nur darauf zurückzuführen, daß man der bestehenden Krise mit kapitalistischen Mitteln nicht mehr erfolgreich begegnen kann, sondern auch auf ein recht unglückliches Nebeneinander und Unerblichkeit, das der Tagung das innere Gepräge gab. Einmal kam das in der Thematik zum Ausdruck, die es vermied, die Finanzkrise der Gemeinden ganz offen in den Mittelpunkt zu stellen, von dem aus dann auch zu den Notverordnungen Brünings hätte Stellung genommen werden können, und an Stelle dessen sich auf „Arbeitslosenversicherung und Gemeindehaushalt“ spezialisierte, ein Thema, das der Referent, Oberbürgermeister Luppe (Nürnberg) noch dadurch einer grundsätzlichen finanzpolitischen Erörterung entzog, daß er seinen Vortrag allzusehr mit Rücksichten auf die Entstehung des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung belastete und sich in einer Kritik der organisatorischen Mängel der Durchführung des Gesetzes verlor. Zum andern war es recht mißlich, daß gerade während der Deutsche Städtetag die Vertreter der deutschen Städte, die nun einmal zunächst mit der Not der breiten Massen in Berührung kommen, zu ernster Beratung bereinigt, die Reichsregierung in Berlin zusammenjaß, um hinter sehr verschlossenen Türen demselben Problem zu Leibe zu rücken. Der Deutsche Städtetag ist gewiß nur eine beratende Körperschaft, und die Reichsregierung tut mit der Vorbereitung von Rettungsmaßnahmen nur ihre Pflicht. Aber, wenn man nichts daneinander weiß, kann man weder praktische Ratschläge geben, noch von solchen profitieren. Und da die Reichsminister nicht da waren, auch konkrete Mitteilungen über ihre Pläne nicht gemacht hatten, mußte das Ergebnis fragwürdiger Natur sein.

Die Städte aber sind in größter Not. Wenn Genosse Peim als Sprecher der Sozialdemokraten und Leiter einer Großgemeinde erklärte, der Moment, wo die Zahlungen der sozialen Fürsorge und Wohlfahrt einfach nicht mehr geleistet werden können, müsse nahestehen, wenn nicht Eindeutiges geschehe, wenn man bedenkt, daß es sich dabei heute schon im Rahmen der 3 Millionen Arbeitslosen und ihrer Familien um nicht weniger als 650 000 Wohlfahrtserwerbslose handelt — eine Zahl, die sich in den letzten Monaten jeweils um 40 000 erhöht hat und leider weiter erhöhen wird —, dann kann man das Kopf-schütteln ernster bürgerlicher Männer über eine Reichsregierung verstehen, die durch einen Staatssekretär die Städte mit der Phrase absperrt, man „würdige“, man „beredenne nicht“, man „erwäge“...

Um so notwendiger wäre es gewesen, daß der Deutsche Städtetag konsequenter Stellung genommen hätte. Sein Referent hat keineswegs im Namen aller derer gesprochen, die der dann angenommenen Entschließung zustimmen, weil eine andre in diesem Gremium kaum zustande zu bringen war, wenn er tadelt, daß die Reichsregierung ihre Notverordnungen nicht gleich zwingende überfall zur Durchführung gebracht hätte, deren Steuerermäßigungen rechtlos auszuwickeln seien. Ebensovienig kann er Gegenliebe finden mit der Forderung, die Arbeitslosenversicherung aufzuheben und zunächst auf Jahre hin wieder die Fürsorge an ihre Stelle treten zu lassen. Hier hat Herr Dr. Luppe wohl doch allzu utopische Gedanken! Seine übrigen Forderungen sind sozialdemokratischer Herkunft. Unsere Reichstagsfraktion wird es sein, die, ebenso wie ihre Vorgängerin, für die nach Zeit und Verzug und bei Kräften auszudehnende Krisenfürsorge und für Übernahme des den Gemeinden ungebürdeten Fünftels der Kosten daraus auf das Reich eintritt. Daß die Sozialdemokratie weitersieht, daß sie in ihrer Sorge für die Rettung des Menschen aus der Weltwirtschaftskrise das Problem der Arbeitsbeschaffung und Arbeitszeitverlängerung aufrollt, wurde dem in seiner Mehrheit noch bürgerlichen Forum von unsemern Diskussionsrednern deutlich gesagt.

So bleibt es das bedauerliche Kennzeichen dieser 25. Tagung der deutschen Städte, daß der einzige Anlaß, der einen Vertreter der Reichsregierung überhaupt verleitet, das Wort zu nehmen, eine Auseinandersetzung über die Entstehung des Arbeitslosen-Verordnungsgesetzes war. Diese Klänge in die Vergangenheit sind heute ebenso unbrauchbar wie die Hochabstimmungen derer, die noch aus der größten Not die Gemütskur schöpfen, sie vorausgesetzt zu haben. Wir brauchen Daten, nicht solche, wie sie die Herren Pieck und Esser auch an dieser Stelle forderten, wo man weniger als sonstwo geneigt ist, Volkensandstehine zu bauen, sondern

solche praktischer Hilfsarbeit zur Rettung des Menschen. Wenn der Ruf des Städtetages an das Reich so verstanden wird, dann wäre ihm Gehör zu wünschen. —

Preussischer Städtetag

Auf dem Preussischen Städtetag, der alle drei Jahre stattfindet, sprach Oberbürgermeister Brauer (Altona) über kommunale Kreditfragen. Er führte u. a. folgendes aus: „Der Bedeutung der Städte und ihrem gewaltigen Aufgabenspektrum entspricht keinesfalls ihre finanzielle Stellung. Als die staatsrechtlich schwächste Gruppe der öffentlich rechtlichen Gebietskörperschaften kommen die Gemeinden gegenüber Reich und Ländern in finanzieller Hinsicht zu kurz. Bohn Jahre lang, von 1914 bis 1924, haben die Gemeinden alle Anschaffungen zurückstellen müssen. Die Städte konnten ihren angestauten Bedarf nur aus Auslandsanleihen befriedigen. Die kommunalen Auslandsanleihen beherrschten die Wirtschaft vor Steuern und Tarifserhöhungen. Sie bedeuteten zugleich Kommunalaufträge an die Privatwirtschaft. Die öffentlichen Körperschaften hätten jährlich über 18,5 Millionen Mark mehr aufwenden müssen, wenn sie in den Jahren 1925 bis 1929 statt der Auslandsanleihen Inlandsanleihen ausgenommen haben würden. Während die Veranlagungsstellen gegenüber andern öffentlichen Anleihen weniger Zurückhaltung übte, bereitete sie den kommunalen Auslandsanleihen Schwierigkeiten mit der Begründung, daß die Kommunalanleihen nur zu geringen Teilen unmittelbar produktiven Zwecken dienten.“

Die sozialen Ausgaben sind vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus weit produktiver als die Errichtung von Kinos, Tanzsälen und Fabriken für Schönheitsmittel. Die Abschmürung vom Auslandskapitalmarkt führte zu einer unrationellen Bedürfnisbefriedigung durch zu teure und kurzfristige Kredite. Die Kosten dieser Kreditverteilung trägt der Steuerzahler und mit ihm die Wirtschaft. Die Ablehnung zahlreicher kommunalen Anleihen legte vielfach die gemeindliche Auftragserteilung still und verstärkte die Wirtschaftskrise. An die Stelle der Anleihen traten erhöhte Realsteuern und erhöhte Wertsteuern. Wenn man eine Bewirtschaftung des Kapitalmarktes durchführen wollte, so müßte sie ebensowohl die Anleihen der Privatwirtschaft wie diejenigen der Kommunalwirtschaft einer einheitlichen Kontrolle unterwerfen.

Statt dessen legte man vor einigen Wochen den Entwurf von neuen Richtlinien für die Gemeinden vor, der

die bisherige Fiskalpolitik auf die Spitze treibt

und auf eine vollständige Aufkündigung der finanziellen Selbstverwaltung der Gemeinden hinausläuft. Es ist charakteristisch, daß die neuen Anleihenbestimmungen ausgearbeitet worden sind, ohne daß man es für notwendig erachtete, die zentralen Organisationen der Gemeinden zur Beratung heranzuziehen. Erst knapp 24 Stunden vor der entscheidenden Landertourenfahrt fand mit ihnen die erste Besprechung über den Inhalt der Richtlinien statt. Die Städte empfehlen an Stelle der geplanten Anleihepolitik und Anleihezwangswirtschaft eine selbstverantwortliche Anleiheprüfung durch die von ihnen errichteten Kreditausschüsse beim Deutschen Städtetag und beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband. Ein Ausbau dieser Anleihekontrolle der kommunalen Selbstverwaltung, die vorhandene kommunale Aufsicht und eine freiwillige, von nationaler Disziplin getragene Zusammenarbeit des Reiches, der Länder und der Gemeinden werden weit stärkere Erfolge auf dem Gebiet des kommunalen Kredits erzielen, als äußerer Zwang.

Der Vorstand des Preussischen Städtetages legte

eine Entschließung

vor, in der es heißt: „Die Wiederaufbauarbeit der Gemeinden seit Kriegsende hat die Gemeinden zu erheblicher Finanzschwäche und Kapitalmangel gezwungen. Die Drosselungspolitik des Reiches und der Reichsbank hat zum Teil das Unerblichkeit der überhöhen fürstigen Verschuldung verursacht. Die von den Städten freiwillig gebildeten kommunalen Kreditausschüsse haben ihre Verwahrung in praktischer Arbeit erwiesen. Die Ordnung auf dem Kapitalmarkt ist durch diese freiwillige Disziplin gewährleistet. Die Fortführung der Veranlagungsstellen für Auslandsanleihen, noch dazu in ihrer bisherigen Form und Zusammensetzung, ist deshalb abzulehnen. Vor allem aber ist die geplante Ausdehnung ihrer Zuständigkeiten auf Auslandsanleihen und auf Anleihen der Versorgungsbetriebe mit einer Reichsperforationsstelle als ebenso schädlich wie überflüssig schärfstens zu bekämpfen.“

Von deutschnationaler Seite ist hierzu ein Abänderungsantrag eingegangen. Danach soll für langfristige Anleihen der Einfluß des Reichsfinanzministers bestehen bleiben und gewährleistet sein. In der Aussprache erklärte Stadtkammerer Ulich (Frankfurt) sich gegen den deutschnationalen Abänderungsantrag und betonte, daß das Problem des kommunalen Kredits sich nicht von den Fragen der Finanzwirtschaft getrennt behandeln lasse. Wir brauchen einen systematischen Umbau des gesamten Steuersystems, der den Gemeinden nicht nur die Verantwortung für die Ausgaben, sondern auch die Verantwortung für die Einnahmen gibt und darüber hinaus auch dem Gesichtspunkt der lokalen Verbundenheit und Solidarität Rechnung trägt. Bei der Abstimmung wurde der deutschnationalen Abänderungsantrag mit wenigen Stimmen angenommen. —

Wichtigster vom Deutschen Städtetag

In der letzten Zeit haben sich die Bildreporter der Tages- und Feuilletpresse außerordentlich vermehrt. Aber man kann nicht sagen, daß es immer im Interesse einer sachlichen politischen Stellungnahme gelegen hätte, was sie da produziert. Auch die Photographie kann demagogischen Zwecken dienen. Die Bilder, die von der Jubiläumstagung des Deutschen Städtetages in Dresden gemacht wurden, dürften ja solchen Zwecken kaum dienen. Immerhin wurde etwas reichlich von der Photographierfreiheit Gebrauch gemacht. Während der Haupttagung ließen die eifrigen Leuten mit dem Apparat an allen Ecken des Saales Wichtigst auffilmen, so daß immer wieder ein Zusammenstoß durch die Massenversammlung ging und die Aufmerksamkeit für den jeweiligen Redner auf Zeit gestört war. Gegen Wichtigst wird, wie diese kleinen Betrachtungen zeigen, an sich durchaus nichts eingewendet. Aber alles mit Maß! Besonders im Photographieren und Sich-Photographieren lassen auf politischem Gebiet.

Aber das gehört zum guten Teile wohl in das Kapitel der Freiheit. Ist sie im allgemeinen keineswegs eine Unzulage: in der Welt ist leider sie nicht nur ein schlechtes Ding, sondern sie kann auch dazu beitragen, daß man sich ein wenig lächerlich macht. Solches widerfuhr auch dem Deutschen Städtetag Herr Müller, den ewigen Reichsminister in Kassel. Er, der anscheinend auf seinem Kongress fehlen kann, wenn die Reihe wichtiger Gäste zusammengepflegt wird, war natürlich auch in Dresden und hatte nicht verstanden, eine Diskussionsrunde mitzubringen. Er meldete sich am Freitagvormittag zum Wort und gab sein Manuskript an die Presse, damit nicht etwa aus Versehen seine Prominenz zu kurz käme. Am Freitag wurden im Saale die Blätter verteilt. Herr Müller hatte noch lange nicht gesprochen, aber seine Rede war bereits gedruckt. Als er endlich an die Reihe kam, hatten Kommunisten und Nazis ein spezielles Vergnügen daran, die Zeitungen zu schwenken und Herrn Müller, der mit höchstem Kopfe

seine Rede an den Mann brachte, zu verspotten. Das hätte sich der Herr Reichsminister im Wartestand ersparen können.

Kommunisten und Nazis waren allerdings um Material zum Zwecke des Lärmens auf dieser Tagung nicht verlegen. Was ihnen an der Zahl der Vertreter fehlte, machten sie durch Lungenkraft aus, und das war in der riesigen Halle des Dresdener Ausstellungspalastes keine Kleinigkeit. Immerhin spielten sich die an den beiden äußersten Ecken postierten Grüppchen gut in die Hände. Als der Kommunist Pieck erklärte, der Young-Plan sei an allem schuld, es gehe um die „nationale und soziale Befreiung Deutschlands“, da jubelten die Nazis Weifall, während Piecks Genossen recht betreten schwiegen. Sie hatten vielleicht ihre Gedanken in der Zeit, wo es auch bei den Kommunisten um internationale Befreiung ging. Am meisten allerdings brüllte auf der ganzen Tagung ein schwarzhaariger Jüngling orientalischen Aussehens: Herr Esser aus München, der verführte, Adolf Hannibal Hitler ließe vor den Toren. Viel Glauben fand er nicht.

Herrn Luppe, dem Hauptredner des Tages, fehlte es auch nicht an Initiativen. Der alte demokratische Sauberegen ließ sich bei seinem Referat mehr vom Temperament als vom Manuskript leiten, was nicht immer von Vorteil für den inhaltlichen Aufbau seines Vortrages war. In einer Stelle seiner Rede jedoch konnte er den stürmischen Beifall des ganzen Städtetages ernten: die Klänge der oberbürgermeisterlichen Verwaltungskontrollen klaffte ebenso in die Hände wie die Sozialdemokraten und die beiden Extreme. Das war, als Herr Luppe den „bölgig zentralistisch verwalteten Bürokratischen Apparat“ der Arbeitslosenversicherung anprangerte. Hier wie bei der Behauptung, die Bürokratie der Reichsministerien kenne nichts von praktischer Arbeit, war die Zustimmung demonstrativ und allgemein. Herr Luppe darf sich vielleicht zu solchem Vorwurf berechtigt fühlen. Ob aber auch alle Anwesenden zu ihrer Beifallsäußerung? Im allgemeinen soll es auch noch in mancher bürgerlichen Stadtverwaltung mehr Bürokratismus geben als gut ist.

Der wesentlichste Kern der Debatten blieb der Gegensatz, der durch Luppens Angriff auf die Reichsregierung aufgerollt wurde. Die Reichsregierung hatte bis auf einen Entschuldigungsbrief des Herrn Brünings von einer offiziellen Vertretung und Begrüßung auf dem Städtetag abgesehen. Da auch der preussische Finanzminister keinen Auftrag hatte, sind die Herren von der Leitung des Städtetages offenbar ein wenig verknüpft gewesen, was der Verschärfung der Stimmung beitrug. Man kann ihnen das nicht verdenken. So hatte der Staatssekretär Weigert vom Reichsarbeitsministerium seinen leichten Stand. Der Vorwurf Luppens die Städte seien durch den Entwurf zum Gesetz über die Arbeitslosenversicherung überzumpelt worden, begegnet er mit der seltsamen Zumutung, man hätte ihm das Manuskript des preussischen Referats vorher zur Kenntnis bringen müssen. Eine Spannung, die zu solcher Art Polemik führt, ist ungesund. Man sollte sie schnelligt beseitigen.

Wer von den prominenten Gestalten der deutschen Politik sich im Saale bemerkbar machte, verfiel den Flegelreien der Nazis, die niemanden unbehelligt ließen. Nur ein Heiner Mann sah ziemlich unbehelligt in der vordersten Reihe und hörte sich alles mit gleichmütiger Miene an. Am Tage vorher hatte er an der Sitzung des Reichsstadnetzes teilgenommen, wo man wichtige Beschlüsse zur Arbeitslosenversicherung gefaßt haben soll. Die Teilnehmer bekamen davon nichts zu hören. In der Presse jedoch, die der schweigende Herr erst demnächst Kanalar eines Bürgerrechtskabinetts werde. Auch davon scheint er gar nichts zu wissen. Er kann offensichtlich kein Wassertrinken trüben. Er war früher auch einmal Oberbürgermeister. Heute soll er an der Verschärfung der Arbeitslosenversicherung der Gemeinden nicht ganz unschuldig sein. Es war Herr Reichsbankpräsident Luppe. Hier sah er, er konnte nicht anders...

Stadt Magdeburg

Ein rechter Herbstsonntag

Regen — Regen! Vierundzwanzig Stunden Regen! In den Morgenstunden des Sonntags hing in langen klaren Fäden der Regen immer noch von eintöniger Wolkenwand hernieder. Die Dämmerung zog ab und machte dem Tage Platz. Aber der Regen konnte sich nicht dazu entschließen, dem guten Beispiel zu folgen. Er triefte weiter herab. An den Scheiben, an den Wänden, von den Dächern, überall triefte es. Auch der Milchfrau und dem Briefträger rann das Regenwasser über Pelzerine oder Schirm. Der Stoff der Kleidung trank sich satt daran. Wer nicht raus mußte, froh tiefen zwischen die Federn.

Die Stunden vergingen. Der Morgenkaffee dampfte auf dem Tische, da versiegte auch der Regen. Nicht daß der Himmel sein mieses Gesicht geändert hätte. Der schaute weiter griesgrämig auf die Stadt und die pfützenreiche ländliche Umgebung hernieder, als wenn er nur eine Pause im ewigen Nalsspenden machen wollte. Aber es blieb trocken. Ein leiser Südwest froh um die Ecken, schließlich über Hof und Treppen zur Türschwelle herein und meldete den Herbst an.

„Ich glaube, wir können heute einen kleinen Schauer erwarten; es wird tatsächlich ungemütlich im Zimmer“, meinte der Vater am Fenster. Er hebt das Gesicht aus der Zeitung und weiß mit einem Blick nach der Ofenbank hin. „So rennst du rum, unfre Haar Zentner Koffen im Keller werden schon noch alle werden. Vielleicht zum Nachmittag“, meinte die Mutter und wirtschaftete umher. Ihr war ganz warm dabei.

Unten polterten schwere Bauernwagen durch die Straße von Haus zu Haus. Dicker Schmutz haftete an den Rädern. Schwere Stiefel „ampfen die Treppen hinauf. Arbeitsstarke Fingert trachten gegen die Türen. „Frau Klimmeier, wir bringen die Winterkartoffeln.“ „Komm, Alter, nimm die Lampe und geh mal mit runter. Da wirft du warm werden!“ Brummend legte der „Alte“ die Zeitung aus der Hand, nahm Lampe und Kellerschlüssel und stieg die ausgetretene Kellertreppe hinauf. Die Männer mit den Kartoffelgefüllten Säcken auf dem Buckel folgten, und schon polterten die unentbehrlichen Erdäpfel in die Kiste.

Aber nicht nur hier — nein fast in jeder Straße sah man am Sonntag die Kartoffelwagen mit den Winterbörden von Haus zu Haus rollen. Die Lasten verschwanden in den engen Kellerräumen. Für manchen war es sehr schwer, das Geld für fünf, sechs Zentner zusammenzusparen, wenn auch die Kartoffeln in diesem Jahre nur 2,50 bis 3 Mark kosten. Aber das muß ja sein. Wenn man es irgendwie machen kann, dann sorgt man für den Winter.

Die Bauernwagen verschwanden wieder aus den Straßen, holpten geleert zum Stadtor hinaus über schmutzfarrende Wege heimwärts. Aufsteher und Pferde wollten nun auch Sonntag machen. Der Vormittag berging. Nach dem Mittagmahl und einem Schläfchen gings dann doch mal aus dem Haus, ein wenig frische Luft zu schnappen. Der Himmel schaute immer noch nicht freundlich drein.

Auf der Elbe züchten einige Dampfer vorüber. Ein Personendampfer fuhr seine Besatzung spazieren. Einige Röhre schlüpfen dahin, andere klirren an den Antefketten. An den Ufern standen unverwundliche Angler, in Regenmäntel gehüllt und schirmbewehrt gegen einen neuen Erguß des Himmels.

Im freien Felde tummelte sich jung und alt mit ihren Drachen. In den Gartenrestaurants gähnten Stühle und Kellner vor Langeweile. In den Stadtraurants war etwas mehr Betrieb, und in den Abendstunden füllten sie sich sogar. Winterpaletts und Pelze wanderten zum erstenmal wieder in die Welt hinaus. Sie dufteten alle noch nach Mottenpulver. Florell.

Alto, ein Film von der Elbe

Haben die Magdeburger, die am Sonntag zu Tausenden in die Stadthalle strömten, gewußt, daß unsre Elbe ein so schöner Strom ist, wie ihn der Film „Alto, ein Lied von der Elbe“ zeigte? Gemiß haben es die meisten kaum geahnt. Es ist also ein Verdienst der Kulturfilm-Bühne, daß sie in einer Werbevorbereitung die Magdeburger näher mit der Elbe bekannt machte.

Die Lichtbildreise begann selbstverständlich an der Quelle, die brunnenähnlich gefaßt, hoch oben im niederschlagsreichen Riesengebirge zu suchen ist. Dann sehen wir das Wäldchen in rauschenden Wasserfällen und plätscherndem Lauf sich den Weg ins böhmische Land suchen. Sehr reizvoll ist die Gebirgslandschaft an beiden Ufern des Baches, aus dem jedoch mehr und mehr ein Fluß wird. Schließlich vereinigen sich Elbe und Moldau zu dem arbeitsfreundigen Strom, den wir alle kennen, aber doch wenigstens vorgeben zu kennen. Denn, wußten wir, daß an den Hängen des böhmischen Mittelgebirges Weinbau getrieben wird, genau wie am Rhein? Wußten wir, daß die Uferlandschaft in diesem Gebirge und in der Sächsisch-Böhmischen Schweiz an Reizen denen des vielgerühmten Rheintales kaum nachsteht? Der Film zeigte es uns mit sehr schönen Bildern.

Und war die Elbe im Flachland weniger reizvoll? Die unendlich scheinenden Weidestrecken, die alten Auenwälder, die Tages- und Abendstimmungen am Strome, die Städte und Dörfer und die Arbeit auf dem Wasser und am Ufer? Gemiß nicht. Eindrucksvolle Industrieanlagen, Leben in Binnenhäfen, Arbeit auf dem Schiff und Arbeit unserer Elbfischer, immer waren es Bilder von überraschender Schönheit. Auch unser Magdeburg stellte sich vor, vor allen freudig begrüßt. Dom, Stadthalle, Rathaus, Breiter Weg und Ausstellungsgelände, die Schwierigkeiten des Magdeburger Fischweilers, das war Bekanntes und sehr gut gelungenes. Bis Hamburg und weiter in die Nordsee hinaus ging die schnelle Fahrt. Eine instruktive und unterhaltende Reise zugleich. Nicht zuletzt trug zu einem wahren Genuß die musikalische Begleitung des Philharmonischen Orchesters unter Kapellmeister Eggers Leitung bei. Auch eine Ouvertüre gab es zu dem Film, den Strauß-Walzer „An der Elbe“. „An der schönen blauen Donau“ kennen wir alle, aber „An der Elbe“? Die Veranstaltung der Kulturfilm-Bühne hat uns auch damit bekannt gemacht.

Es war als Werbeveranstaltung der Kulturfilm-Bühne entschieden ein Erfolg. Viermal war der Stadthallen-Saal fast gefüllt. Die Volkshöhe als Trägerin der Kulturfilm-Bühne hatte am Sonntag noch zwei weitere gut besuchte Veranstaltungen, eine Tanzmatinee im Stadttheater und die Jugendvolksbühne im Wilhelm-Theater. Rund 10.000 Magdeburger waren durch diese Veranstaltungen in den Wirkungskreis der Volkshöhe bezogen worden. Das macht ihr so leicht keine zweite Kulturorganisation in Magdeburg nach.

Ständchen im Gefängnis

Unter den hundertten Gefangenen, die hinter der roten Mauer in der Halberstädter Straße in ihren Zellen sitzen, gibt es nur drei, die das Glück haben, in ihrer Abgeschiedenheit täglich Musik zu hören. Das sind die drei in der „höchsten Stufe“ der Strafzelle. Drei Stufen kennt der heutige Strafzollzug. Die dritte Stufe hat allerlei Freiheiten und Vorzüge gegenüber der 2. Stufe, und diese wieder hat einige Vorteile gegenüber der großen Menge in der ersten Stufe.

Die Vorzüge der obersten Stufe verdienen bestimmt mehr unter den Magdeburger Gefangenen, aber die räumlichen Verhältnisse der Magdeburger Strafanstalt lassen das nicht zu. Hier wird Abhilfe geschaffen werden müssen, damit der justizministeriellen Verfügung nicht nur eine schöne Geste entgegengebracht wird.

Die drei Bevorzugten, meistens Häftlinge mit jahrelangen Strafen, können täglich in ihrer Freizeit in ihrer Gemeinschaftszelle Radio hören. Doch am letzten Sonntag sollte allen Häftlingen eine Stunde der Freude bereitet werden. Morgens um 10 Uhr — und sie alle hatten wohl schon darauf gewartet, denn sie mußten es schon, Ereignisse sprechen sich in einem Haus der Ab-

geschiedenheit sehr schnell herum —, da betrat eine ansehnliche Musikkapelle des Reichsbanners die Halle der Strafanstalt. Unten im Parterre standen sie, alle befeelt von der schönen Aufgäbe, die bei weitem nicht alle Verbrecher sind, weil sie im Gefängnis sitzen, eine Stunde der Freude zu schenken. Drum kann man die Musikdarbietungen auch wirklich gelungen nennen. Ein Potpourri aus dem „Vogelhändler“, „Grüß' euch Gott, alle miteinander“ oder ein anderes Lied daraus „Als mein Väterchen 18 Jahr“ mag Behmut und Erinnerung an die eigne Jugendzeit ausgelöst haben. Und mancher Junge unter ihnen, selbst noch halb Kind, mag eine schmerzende Sehnsucht dabei empfunden haben.

Unter den Darbietungen befand sich auch „Heinzelmännchens Nachparade“. Da verwandelte sich dem stillen Zuhörer das Gefängnis mit seinen Stagengängen und dem vielen kleinen Türen mit den festen Schlössern davor, in ein geheimnisvolles Gebäude. Der Außenwelt ist ja auch das Gefängnis mit seinem Innenleben ein Geheimnis, eine Unheimlichkeit möchte man fast sagen.

Eine Opernweise klang dann hervor und auch ein Volkslied „Mädchen von Larau“. Dann und wann vernahm man aus den Zellen Weisfall. So war der Besuch der Reichsbannermusikler eine Freudenstunde für die Anstaltsinsassen, an der sie lange zehren werden.

Nur eins hätte man gewünscht, daß man die Gefangenen in die große Kapelle der Anstalt geführt hätte. So aber blieben die Häftlinge in ihren Zellen, hinter der verschlossenen Tür. Und wie Musik, auch die schönste und abwechslungsreichste, hinter Eisengittern und verschlossener Zellentür wirken muß, das wird sich jeder denken können. Aber trotzdem: Dank den Reichsbannerkameraden für ihr menschliches Werk und auch Dank dem Anstaltsdirektor, der dieses Ständchen für die Gefangenen gestattete. Mag es sein wie es will, das Wort bleibt wahr: Musik erfreut das Menschen Herz.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Neue Neustadt. Am Mittwoch um 20 Uhr Frauenversammlung. Arbeiterwohlfahrt Wilhelmstadt. Am Mittwoch um 20 Uhr in der Schule Seebauing.

Bezirk Nord. Am Freitag 20 Uhr Funktionäre, Zeitungsträgerinnen und familiäre Wahlhelfer Sitzung bei Klein, Bahnhofsberg.

Anfälle des Tages

Auf seiner Arbeitsstätte geriet der Schlosser Oskar Melzian, Große Storchstraße 2, unter eine Ripplore. Er zog sich eine Rippenquetschung zu.

Auf der Messe glitt die Ehefrau Luise Kijel, Große Diederdorfer Straße 215, auf einem fortgeworfenen Vappdeckel mit einem Keßl Senf aus und brach sich den linken Unterarm.

Beim Fußballspielen fiel der Arbeiter Willi Wosinski, Luisenstraße 15, hin, und erlitt eine Halswirbelverletzung.

Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

Der Arbeiter Paul Anhalt aus Groß-Ottersleben, Friedrich-Ebert-Straße 7, wurde in der Halberstädter Straße Ecke Friesenstraße von einem Auto angefahren und zur Seite geschleudert. A. wurde mit einer Hüftverletzung in das Krankenhaus Eubenburg eingeliefert.

Vom Lastkraftwagen totgefahren.

In der Walbecker Straße wurde der Knabe Franz Lang-Kitsch beim Spielen auf dem Fahrdamm von einem Lastkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit später im Eubenburg Krankenhaus verstarb.

Magdeburger Kampf um die Reichsbahndirektion. Der Wirtschaftsverband für den Regierungsbezirk Magdeburg, E. V., der Zweigverband der Industrie- und Handelskammern Magdeburg und Halberstadt, die Handwerkskammer Magdeburg und der Magistrat der Stadt Magdeburg veranstalten am Donnerstag, den 2. Oktober 1930, 20 Uhr, in der Stadthalle zu Magdeburg eine Protestkundgebung gegen die Aufhebung der Reichsbahndirektion Magdeburg. Es werden sprechen: Redakteur Erich Feldhaus und Direktor Hubert Niemann. Der Eintritt ist frei. Eintrittskarten können bei dem Verkehrs- und Ausstellungsamt der Stadt Magdeburg, Heinrich-Heine-Platz, der Industrie- und Handelskammer Magdeburg, der Handwerkskammer Magdeburg und bei dem Magdeburger Verkehrsverein, Breiter Weg 166, abgefordert werden.

Die Freireligiöse Gemeinde veranstaltet am Dienstag, dem 30. September, 20 Uhr, im Uhlisch-Saal, Marktstraße 1, einen öffentlichen Vortragabend. Dr. Georg Kramer (Breslau), viele Jahre Sprecher der hiesigen Freireligiösen Gemeinde, ist als Referent gewonnen. Die Gesangsvereine der Gemeinde wirken mit. Freier Eintritt.

Die Winterdienststunden der städtischen Verwaltung. Für die Wintermonate vom 1. Oktober 1930 bis 31. März 1931 sind die städtischen Dienststellen von 8 bis 16 Uhr festgesetzt. Die Kassen sind für den Publikumsverkehr von 8 bis 12 Uhr geöffnet. An den Sonnabenden sind die städtischen Büros ab 3 Uhr geschlossen.

Kleinfener. Am 28. September um 2.23 Uhr rückte die Feuerwehr auf telephonischen Anruf nach der Augustastrasse aus. In einer Wabestube des Hauses Augustastrasse 20 war ein Feuer ausgebrochen. Die Gefahr wurde mit kleinem Löschgerät beseitigt.

Freireligiöse Arbeitsgemeinschaft

Freireligiöse Gemeinde. Öffentlicher Vortrag abends Dienstag, 30. September, 20 Uhr, im Uhlisch-Saal, Marktstraße 1. Referent: Dr. Kramer, Präsident des Volksbundes für Gleichberechtigung. Die Gesangsvereine singen. Jedermann hat freien Zutritt. — Stillungsfeier am 11. Oktober im „Kriemhild-Saal“, Konzert und Ball. Mitwirkende: Musikverein 1898 (50 Mann starkes Orchester), Gemischter Chor Magdeburg-Süd, Männer- und Damen-Chor der Gemeinde.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Spielkarte. Leiter für 1., 2. Klasse und Pfeifer Altstadt Donnerstag. —

Wie wird das Wetter am Dienstag?



Im ganzen heiter.

Anhaltend ansteigender Luftdruck hat die Niederschlagsgebiete, die noch am Sonntag über Teutschland lagen, zum größten Teil aufgelöst. Es ist in Mitteldeutschland zeitweise Aufhellung und Nebelbildung eingetreten. Die Temperaturen sind ziemlich tief durch Ausstrahlung gesunken. Es wurden Werte bis zu 4 Grad Wärme beobachtet. Der Broden meldet am Montag früh 5 Grad über Null. Ein großer Polarluftausbruch geht jetzt von Grönland her über Skandinavien nach Nordrußland vor sich. Er wird Rußland unter kalte Luft und damit unter hohen Luftdruck setzen, was eine Festigung der allgemeinen Wetterlage bedeutet. Das Wetter in Mitteldeutschland wird daher im großen und ganzen nunmehr ungestört verlaufen und bei Nebelbildung vielfach recht kühle Nächte bringen.

U s i c h t e n : Neigung zur Nebelbildung, sonst im großen und ganzen heiter, kühle Nächte, nur in den Mittagsstunden mild.

Wasserstände

		+ bedeutet über, — unter Null.			
Ort	Stand	Ort	Stand	Ort	Stand
Hamburg	20.9 + 0,10	0,16	Wroclaw	20.9 + 0,60	0,03
Brandenburg	+ 0,18	—	Trotha	+ 1,26	0,08
Wien	+ 0,26	—	Fernburg	+ 0,30	0,02
Wienert	+ 0,62	—	Salze Dierpeg.	+ 1,4	—
Kuffig	+ 0,07	0,15	Salze Unterpeg.	+ 0,12	0,05
Dresden	+ 1,62	0,06	Grizehne	+ 0,01	0,15
Sargau	+ 0,01	—	Dane.		
Wittenberg	+ 1,31	0,07	Brandenburg		
Hoflau	+ 0,51	0,12	Eberpegel	29.9 + 2,07	0,02
Alten	+ 0,68	0,12	Brandenburg		
Harbo	+ 0,48	0,07	Unterpegel	+ 0,71	—
Magdeburg	+ 0,24	0,03	Kathowen		
Zangermünde	+ 0,83	0,03	Eberpegel	+ 1,45	0,01
Wittenberge	+ 1,73	0,06	Kathowen		
Yenzen	29.9 + 0,23	—	Unterpegel	+ 0,20	—
Dömitz	29.9 + 0,27	0,07	Havelberg	+ 1,55	0,07
Dachau	29.9 + 0,03	—	Eger und Moldau		
Hofenbürg	29.9 + 0,05	—	Waldau	20.9 + 0,25	0,02
Hofenbürg	29.9 + 0,25	0,00	Modran	+ 0,80	—
Waldau	29.9 - 0,10	—	Vaun	+ 0,32	0,06
Daben					

Große Ersparnisse an Wäsche durch

Wachstuch

Wachstuch mit Barchentrücken von Mk. 1.00 an

Exzelsior-Damast weiß, 65 breit 2.95 u. höher

Wachstuch-Decke 60x100 Mk. 0.95

Wachstuch-Decke 90x120, prima Ledertuch Mk. 1.50

Wachstuch-Decke 100x130 Mk. 2.50

Extra große Barchent-Wachstuch-Decke 140x140 Mk. 3.25

Wachstuch-Wandschoner von Mk. 0.50 an

Wachstuch-Leitungsschoner von Mk. 0.35 an

Wachstuch-Tabletdecken von Mk. 0.10 an

Wachstuch-Reste Mk. 0.10 Mk. 0.25 Mk. 0.50 u. höher

Wachstuch-Einkaufsbeutel von Mk. 0.50 an

Hugo Nehab

JOHANNISBERGSTR. 2

Dein Buch, billig und gut, nur aus der Buchhandlung Volksstimme

In 3 Tagen

Nichtraucher.

Auskunft kostenlos

Sautas-Depot

Galle a. d. S. 474 L.

Sozialdemokratische Partei

Ortsverein Heilsleben

Nachruf.

Am Donnerstag, dem 25. September verschied an Lungenerkrankung unsere liebe Genossin

Ulwine Audloff

geb. Scheide

im Alter von 62 Jahre.

Ehre ihrem Andenken!

Der Vorstand.

Romane

in jeder Preislage empfehl.

Buchhdlg. Volksstimme

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die herrlichen Kranzspenden anlässlich des Todes meines innigstgeliebten Mannes und guten Vaters spreche ich meinen tiefempfundenen Dank aus.

Frau Ida Thielecke

geb. Düfer.

Am Sonntag, dem 28. September 1930, verstarb nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Schaefer

geb. Schierhauer

im Alter von 63 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

A. Schaefer.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag nachmittags 4.30 Uhr am des Westfriedhof statt. Kranzspenden dankend verboten.

Am Sonnabend, dem 27. September, vormittags 10.30 Uhr, scheid von uns meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Caroline Klages

verw. Plumbohm, geb. Gölzer

im 76. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen

Friedrich Klages, Willi Plumbohm und Familie, Albert Plumbohm und Familie, Eina und Anna Plumbohm, Fritz Klages und Familie.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 1. Oktober 1930, nachmittags 1.30 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen lieben Verwandten, Bekannten und Freunden auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Domprediger und Konfirmandat Herrn Dr. Braem für die tröstlichen Worte in der Kapelle und am Grabe, Herrn Pastor Hoff für die seelsorgende Handlung am Krankenbett, ferner den Kolleginnen und Kollegen des Vereins der Saal- und Kriemhild-Jubiler von Magdeburg und Umgegend, dem Gastwirte-Verein von Magdeburg und Umgegend, dem Vobndienerverein, dem Wanderklub der Landwir. 1897, der Gesangsgruppe Fortschritt und der Wilhelmshäuser Liedertafel. Ganz besonderen Dank der Schwester Ella von der Domburg für ihre liebevolle, aufopfernde Pflege am Krankenbett.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Rob. C. Luther

Restaurant Zur Gemütlichkeit

Litton-Güter-Str. 57.

Aus Mitteldeutschland

Sie bereit!

Der Bezirksausschuss der Parteiorganisation für Magdeburg-Anhalt war am Sonntag zu ersten Beratungen in Magdeburg versammelt.

Nach einem eingehenden Bericht des Bezirksvorsitzenden, Genossen F e r l, über den Wahlkampf und die politische Lage wurden in stündlicher Beratung alle die Maßnahmen besprochen, die nötig sind, um für alle politischen Ereignisse gerüstet zu sein.

An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Voigt (Magdeburg), Paßen (Stahfurt), Dudnarowski (Weinburg), Seger (Deffau), Höllermann (Magdeburg), Weims (Magdeburg), Langnickel (Burg), Väder, Winger und Schumacher (Magdeburg), Waade (Berlin), Peus (Deffau), Brandenburg (Magdeburg), Siegmund (Gardelegen), König (Fryleben) und Ghnerl (Deffau).

Alle Redner waren darin einig, daß unsere Funktionäre das Menschenmögliche an Arbeit geleistet haben, daß aber trotzdem der Appell an die politische Vernunft bei großen Wählermassen wirkungslos geblieben ist. Es war eine Neuwahl, in der die politische völlig ungeschulten Wählerchöre, die sich sonst um nichts bekümmern, den Ausschlag zugunsten der mit Schlagwörtern arbeitenden extremen Parteien gegeben haben.

Als Gebot der Stunde wurde

größte Aktivität der Partei

verlangt: schnellste und dauernde Information der Funktionäre über alle politischen Dinge, ständige persönliche Fühlungnahme mit den Wählern, individuelle Aufklärung durch ganze Scharen von Funktionären bis ins kleinste Dorf, Versammlungen in jedem Orte, Betriebsfunktionäre-Zusammenfassung, Erwerbslosenagitation, planmäßige Zeitungsverbreitung und handgreifliche Abwehr des Terrors.

Für alle Parteimitglieder gilt in dieser ersten Zeit: Sie bereit! Ruhige Überlegung und feines Handeln, noch mehr Opfermut jedes Einzelnen im Dienste der Partei, das sei unsere Richtschnur.

Wir leben in einer hochrevolutionären Zeit, in der wir auf alles gefaßt sein müssen. Wir werden die Demokratie sichern, wir sind für alle Fälle gerüstet, auch für den offenen Kampf. Darüber muß sich jeder in unsern Reihen klar sein, daß es ums Ganze geht. Zehnfach soviel Leistung als sonst muß von jedem Sozialdemokraten gefordert werden. Engste Verbindung müssen wir untereinander halten, damit jede plötzliche Wendung in der Politik die Ortsgruppen klarheitlich und vorbereitet findet. Wir werden

unsre ganze Macht einsetzen

müssen, um der reaktionären Welle Halt zu gebieten. Wir müssen von der Verteidigung zum Angriff übergehen.

Die Einnütigkeit in der Auffassung der politischen Situation im Bezirksausschuss bürgt dafür, daß auch die gesamte Parteigenossenschaft in den Unterbezirken im festesten Zusammenhalt, mit Sperrmaut und Hingabe für die kommenden Kämpfe bereit steht, mit dem Einsatz der ganzen Person jederzeit dem Ruf der Partei zu folgen.

Wer hat die Seehäuser Mühle in Brand gesteckt?

Schneller als es die beiden ersten Verhandlungstage erkennen ließen, ging der Hoch-Prozess bereits am Sonnabend zu Ende. Am Donnerstag waren bereits durch den Gang der Beweisaufnahme die Würfel über das Schicksal Hochs gefallen. Und wer da noch nicht an einen Freispruch glaubte, der wurde am Freitag übersetzt, als die weitere Zeugenvernehmung ergab, daß die Annahme des ersten Gerichts, Hoch habe unter Mordbrand das Feuer angelegt, ein Trugschluß sein mußte, weil man damals das noch nicht wußte, was jene Zeugenvernehmung jetzt erbrachte.

Das Urteil.

Das Gericht sprach Hoch von der Anklage der Brandstiftung wegen Mangels an Beweisen frei, indem es zuvor das erstinstanzliche Urteil aufhob, welches über 3 Jahre 1 Monat Zuchthaus lautete. Verurteilt wurde Hoch wegen verübten Versicherungsbetrugs zu 7 Monaten Gefängnis.

Frau Schünemann wurde von der Anklage des verübten Versicherungsbetrugs vollkommen (also nicht nur wegen Mangels an Beweisen) freigesprochen.

Sich selbst fälschlich als Mörder bezeichnet

Er wollte sich interessant machen.

Anfang September meldete sich auf der Seydau Polizei der 17 Jahre alte Knecht Erwin Höst, der in einem benachbarten Dorfe beschäftigt war, und bezeugte sich selbst eines Mordes, den er im vergangenen Jahre in der Nähe von Schneidemühl begangen haben will. Nachher habe er einem Arbeitskollegen die Papiere gestohlen und sich dessen Namen zugelegt. Er ertrage es nun aber nicht länger, unter falschem Namen zu leben.

Höst wurde sofort in Haft genommen, doch haben inzwischen die von der Staatsanwaltschaft Dels in Schleißing angestellten Ermittlungen ergeben, daß Höst für einen Mord nicht in Betracht kommen kann. Er selbst hat inselgedessen auch keine früheren Aussagen in vollem Umfang widerrufen und behauptet jetzt, sie seien lediglich erfolgt, weil er sich habe interessant machen wollen.

Betrüger und Heiratschwindler

Am Donnerstag hatte sich der 37 Jahre alte Klaviermacher Leta vor dem holländischen Schöffengericht zu verantworten. Denn ist ein abgesetzter Heiratschwindler und Betrüger, der mit unerhörter Frechheit zu Werke ging und seine Opfer ausplünderte.

Die Anklagekammer verzeichnet eine lange Reihe derartiger Fälle. Seine Betrugereien führten ihn bis ins Ausland, ja selbst für die Fremdenlegation ließ er sich anwerben, um der Kaiserpauschung zu entgehen.

Im Jahre 1926 lehrte er, mit einer schweren Krankheit behaftet, nach Halle zurück, wo er seine Schwimmbäder in großzügiger Weise fortsetzte. Eine große Rolle spielten dabei

seine vielen Verlobungen,

die für ihn ein gutes Geschäft sind. Drei Bräute, die er nachher, nebeneinander beilag, zahlte er um erhebliche Summen. Dabei gab er sich aus als Erfinder, Hausbesitzer in Bordeaux, großer Geschäftsmann, wie es ihm gerade so einfiel. Wenn dann noch eine seiner Bräute bzw. deren Eltern Zweifel äußerten, war er sogar in der Lage, in die Waagschale zu steigen. In einem Fall erbenzte er auf diese Weise über 5000 Mark.

Bei allen diesen Schwindeleien wurde er von seinen Freunden, die unter hochtrabenden Namen auftraten, unterstützt unterstützt. Das Gericht verurteilte Leta zu 5 Jahren Gefängnis. Wegen einer weiteren Serie von Schwindeleien wird er sich später zu verantworten haben.

Der Feuerkreis um Rathenow

Immer neue Brände in der Umgebung.

In letzter Zeit nehmen die Brände in Rathenow und besonders in der weiteren Umgebung in erschreckender Weise zu. Vor kurzem brannte die größte Doppelscheune in Rathenow mit großen Erntevorräten nieder. Einige Tage darauf in dem Nachbarort Stedelitz brannte ein Scheune und zwei Ställe. In Schmehdorf, ebenfalls im Kreise Jerichow II, gab es ein ähnlich großes Feuer, das großen Schaden anrichtete. Auch in der Ortschaft Wöllersdorf ging eine Scheune in Flammen auf und am Tage darauf brannte eine weitere Scheune ab, ohne daß festgestellt gewesen ist, wie die Brände entstanden sind. Am gleichen Tage brannte in Hohenauen eine Scheune und in dem Dorfe Wollitz ein großer Stall nieder. Auch in dem Dorfe Ferchejar wurde eine große Scheune und ein dazugehöriger Stall ein Raub der Flammen. Am Freitagabend geriet nun in dem Dorfe Semlin ebenfalls in der näheren Umgebung von Rathenow bei einem dortigen Wäldermeister die Scheune und ein benachbarter Stall in Brand. Das Feuer fand an den darin aufgestellten Erntevorräten reichliche Nahrung und konnte auch durch die Feuerwehr nicht eingedämmt werden. Stall und Scheune wurden ein Raub der Flammen.

Bei den meisten Bränden ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß das Feuer von Brandstiftern angelegt worden ist.

Beim Hirschebrüllen in die Selke gestürzt

In der Nacht zum Sonnabend ereignete sich am „Drahtzug“, kurz vor dem Kurort Alexisbad bei Ballenstedt, ein Autounfall. Der Kaufmann Max Wöhndorf aus Ballenstedt war zum Hirschebrüllen gefahren und stürzte beim Heberqueren der Selkebrücke mit dem Auto in die ungefährt 4 Meter unter der Brücke fließende Selke, indem er das Hüftgelenk der Brücke zum Teil mit hinuntertrieb. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Die Mitfahrererin erlitt schwere Verletzungen am Kopf und im Gesicht.

Ein Rechtsanwalt aus G e l n passierte bald nach dem Unfall die Stelle und fand in der Selke das Auto vor, neben dem das Mädchen lag. Er fuhr die Verletzte nach Ballenstedt, wo das Mädchen in einem Café beschützt ist. Der Fahrer Wöhndorf aber war verschwunden. Eine Suche nach ihm war zunächst erfolglos. Sonnabend mittag endlich fand man ihn. Er hatte auf dem Heuboden eines Gastwirts geschlafen.

Eine Stierjagd

Auf dem Magdeburger Schlachthof war man damit beschäftigt, Rinder auszuladen. Ein Stier aber merkte, was mit ihm geschehen sollte. Er ließ sich verhaseln, nahm das Tier in langen Schritten. Seine Verfolger konnten ihn nicht mehr einholen, und bald war das Tier spurlos verschwunden.

Am andern Tag entdeckte man den Ausreißer in der Domersleber Feldmark, wo er sich sehr unliebsam bemerkbar machte. Man versuchte nun, den Stier wieder einzufangen, aber er raste über die Felder. Wenn die Verfolger ihm zu nahe kamen, zeigte er seine Hörner und trieb seine Verfolger in die Flucht. Aber auch Leute, die auf dem Feld arbeiteten, mußten ferngehen. So wurde schließlich die Polizei benachrichtigt und der Stier erschossen. Mit einem Viehtransportauto wurde der tote Stier abtransportiert. Nun hat er doch sein Leben lassen müssen.

Motorradraerei

Wieder zwei Tote.

In Etzlingen bei Wredbin (Kreis Wittenberg) ereignete sich ein furchtbares Motorradunfall. Der Auto- und Motorradfahrer Paul Gänike aus Wredbin, mit dem Sozius Gastwirt Schmidt aus Köhlin auf dem Rade, fuhr beim Überholen eines andern Motorradfahrers in einer Kurve in voller Fahrt gegen einen Chauffeebaum, weil der Fahrer durch das Abrutschen in den Sommerweg die Gewalt über die Maschine verlor. Der Sozius war sofort tot, der Fahrer erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß er bald darauf im Krankenhaus verstarb.

Rechvogel als Autodieb

Vor dem Genthiner Bahnhof steht ein nagelneuer 8-Zylinder-Horch ohne Aufsicht. Ein gut angezogener Mann prüft den Wagen von etwas entfernter gedeckter Stelle und tritt dann rasch näher. Das Fenster der einen Magentür ist etwas offen; er drückt es hinab, öffnet die Tür von innen und fährt davon. In der nächsten Tankstelle werden noch 75 Liter Benzin gekauft, denn — Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. Der Mann bezahl — doch, o Schred!, jetzt ist die Tür zugeklappt und das Fenster inzwischen hochgedreht! Der Mann geht rasch „seinen Schlüssel holen“, denn ein herumhantieren mit zweifelhaften Werkzeugen wäre zu auffällig. Inzwischen kommt der ebenjenseitige wie nachher erfahrene Besitzer des Wagens. Der andre „Besitzer“ schien sich inzwischen nach einem andern „Kauf“ umzusehen.

Selbstmord in der Polizeiwache

In der Polizeiwache des Ballenstedter Rathauses verübte ein in den vierziger Jahren stehender Mann unter sehr eigenartigen Umständen Selbstmord. Unter der Angabe, daß er Fabrikdirektor sei und mehrere ausrichtbare Patente besitze, suchte er in Ballenstedt und andern Orten Geld zu leihen. Dadurch war er der Polizei aufgefallen, die ihn zur Feststellung seiner Personals zur Wache brachte und einsperrte. Im Laufe der folgenden Nacht nahm er Veronal in größeren Mengen zu sich und wurde morgens bewußtlos aufgefunden. Kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb er.

Sühne für ein Motorradunglück

Am 26. Mai ereignete sich in der Bahnhofstraße zu Burg ein Verkehrsunfall. Fahrzeugführer H. S. wollte seine Frau mit seinem Motorrad nach dem Geschäft fahren. Vor ihm fuhr ein Fuhrwerk. S. wollte überholen, um gleichen Augenblick kam ihm ein Motorrad entgegen. Der Zusammenstoß war unvermeidlich. Der Fahrer S. und der Fahrer des anderen Motorrads, beide aus Magdeburg, erlitten schwere Verletzungen und ersterer ist auch heute noch nicht vollständig genesen.

S. hatte sich nun vor Gericht zu verantworten. Er wird bestraft, durch zu schnelles Fahren, das Unglück verursacht zu haben. Als er das Fuhrwerk überholen wollte, habe er sich nicht vergewissert, ob die Straße frei sei. Die Staatsanwaltschaft beantragte 4 Monate Gefängnis. Das Gericht jedoch erkannte nur auf 2 Monate Gefängnis. Die Strafe soll ausgesetzt werden, wenn S. nach Möglichkeit allen entstandenen Schaden wiedergutmacht.

Mit entwendeten Sachen flüchtig

Dem Schlosser P., der sich auf der Dürsteife befand, sind am Sonnabend, als er in ein Haus der Elisabethstraße gegangen war und seine Sachen draußen hingehalten hatte, diese gestohlen worden. Es handelt sich um ein Pandonium und einen Klappenmesser mit Klappen und verschiedenen andern Sachen. Als Täter kommen der Arbeiter Herbert W i g e, am 12. Januar 1905 geboren, und der Bergmann Walter K o l l e r i h u m, am 1. Mai 1898 geboren, in Frage. Beide sind flüchtig.

Scheunenbrand in Groß-Schwechten

Am Sonntag früh um 10 Uhr brannte die Scheune des Gastwirts Wilhelm Hahn in Groß-Schwechten in der Altmärk nieder. Das Feuer, das vermutlich durch Brandstiftung entstanden ist, griff schnell um sich und war in kurzer Zeit so mächtig, daß die herbeigekommenen Feuerwehrleute sich darauf beschränken mußten, die fast gefährdeten Nachbargebäude zu schützen. Getreide und auch

einige Kraftwagen fielen dem Feuer zum Opfer. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Polizei hat die Ermittlungen nach der Ursache des Brandes sofort aufgenommen.

Ein Handwerksmeister wegen Steuerhinterziehung bestraft. Der Schlossermeister Franz P o s s j o g e l aus Raumburg stand unter der Anklage, das Einkommen aus Gewerbe und d a s z e h n s a c h e z u n i e d r i g in den Steuererklärungen den Mitbewerbern seiner Frau an Grundstücken in Halle nicht angegeben zu haben. Er verteidigte sich zwar damit, daß er in gutem Glauben an die Richtigkeit der von einer Angestellten angefertigten Steuererklärung unterschrieben habe, wurde aber vom Schöffengericht der vorsätzlichen Hinterziehung für schuldig befunden und zu 4000 Mark Geldstrafe, hilfsweise für je 100 Mark einen Tag Gefängnis, verurteilt, da ihm die niedrige Ansetzung des Einkommens hätte auffallen müssen.

Stillgelegte Zuckerfabrik. Der fortschreitenden Nationalisierung in der deutschen Zuckerindustrie fällt auch die Zuckerfabrik S c h o r t e w i k in Anhalt in diesem Jahre zum Opfer, die sich unter den fünf jetzt stillzuliegenden deutschen zuckerverarbeitenden Fabriken befindet.

Mit dem Vorschlaghammer auf den Kopf. Auf der Clauthaler Hütte ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Zwei Hüttenleute waren damit beschäftigt, eine Düse aufzusäulen. Dem einen rutschte dabei der Vorschlaghammer ab, der den Hüttenmann Kopf auf den Hinterkopf traf, so daß dieser in bewußtlosem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Polizeiwachtmeister wegen versuchter Erpressung bestraft. Der frühere Polizeiwachtmeister Heinrich L ö b e aus Alenburg hatte sich, als er noch im Amte war, gegenüber einem Zigarrengeschäftsinhaber der versuchten Erpressung schuldig gemacht. Der Geschäftsinhaber hatte ihm oft Gelddarlehne geliehen. Als L ö b e eines Tages aber mit einer neuen Forderung an ihn herantrat, wurde ihm die Zahlung verweigert. Daraufhin bedrohte er den Händler, so daß dieser Deckung suchen mußte. In der Gerichtsverhandlung wurde L ö b e als ein halbtöchter Charakter und ein Psychopath bezeichnet, der durch sein Verhalten das Ansehen der Polizei schwer geschädigt habe. Der Strafantrag lautete auf 3 Monate Gefängnis, das Urteil aber nur auf 2 Monate Gefängnisstrafe von 2 Wochen auf 70 Mark Geldstrafe.

Wadrolle durch die Elbe. Etwa 10 Kilometer unterhalb von K o s t a u herrscht jetzt intensive Bautätigkeit. Es wird dort das Hauptrohr der Gasfernleitung Magdeburg-Leipzig in das Elbeteil berufen. Das zu verleitende, etwa 250 Meter lange Rohrteil wird, sobald die Spitze das Wasser erreicht, auf einem Schiffe abgehoben und getragen, bis es die richtige Lage hat. Hierauf wird das Rohr durch Hebezeuge, die an Pfosten in die Elbe gerammt werden, in eine Rinne gesenkt, die $\frac{1}{2}$ Meter tief geht. Am Tage der Rohrlegung wird die Schifffahrt unterbrochen werden müssen.

Ein Knabe tödlich überfahren. Ein in P r e s s a zu Besuch weilender 8jähriger Knabe fiel aus der Schopfelle eines Kutschwerks, und zwar so unglücklich, daß ihm die Räder des Wagens über die Brust gingen. Der Knabe starb kurze Zeit darauf an den Folgen der Verletzungen. Es handelt sich um den Sohn eines Staatsanwalts aus Hannover.

Verbrennungstod. Der Knabe Ernst K u r t h aus Garitz bei Gommern, der, wie berichtet, beim Spiel mit angezündeten Strohhalmchen in Flammen geriet und schwere Brandwunden erlitt, ist im Krankenhaus verstorben.

Durch Krankheit in den Tod getrieben. In W e l z i a lebten zwei Ehefrauen ihrem Leben gewaltig am Ziel, indem sie sich erkängten. Die eine Frau war 71, die andre 46 Jahre alt. In beiden Fällen war unheilbare Krankheit das Motiv zur Tat.

Schweres Unglück im Kallwerk. Im Kallwerk Obergebrä wurde der Hauer Thilo L i b b e c k e aus Friedrichslaha durch einen vorzeitig losgehenden Sprengstoff schwer verletzt.

Front Heil dem Kapitalismus

Die „Altmärkische Zeitung“ in Osterburg, ein nationalistisches Blatt, das einen Sozialdemokraten schon als Vaterlandsverräter ansieht, wenn er mit einem französischen Sozialdemokraten über die Verständigungspolitik zwischen beiden Völkern spricht, schildert in ihrer Nummer 226 mit Begeisterung, wie der Sekretär des Autonomiefonds erzählte habe, daß in den Nordwesten Prinz Louis Ferdinand, ein Sohn des früheren Kronprinzen, ohne jede Unstimmigkeit mit dem Sohne Clemenceaus zusammen arbeitet.

Die Lieschenbundantenne finden das „einfach süß“ und die deutschnationalen Stammtisch-Stahlhelmer sagen, das ist echter Frontgeist. Der Franzose, der Sohn des „Tigers“, des fantastischen Bezugs Deutschlands, und der echte Germane, der Hohenzollernspröß, wirken gemeinsam für den amerikanischen Kapitalismus. Wo bleibt da bei dem Hohenzollern der Bewandigkeit gegen den Erbfeind und die Tributzahlungen? Front Heil dem Kapitalismus!

Kreisausschuss Wolmirstedt

Im Verwaltungsstreitverfahren wurde die Klage der Gemeindevertretung gegen den Gemeindevorsteher in G r o ß K a d e n s l e b e n wegen Beanstandung des Beschlusses der Gemeindevertreter vom 7. Dezember 1929 abgewiesen. Bei den Kommunalwahlen sind in Groß-Kadensleben 9 Sozialdemokraten und 9 Bürgerliche gewählt worden. Am 7. Dezember 1929 wurden die Gemeindevorstandswahlen vorgenommen, obwohl nicht mehr als die Hälfte der Vertreter anwesend waren. Dieser Beschluß mußte auf Anweisung von dem Gemeindevorsteher beanstandet werden. Die Klage gegen diese Beanstandung wurde vom Kreisausschuss abgewiesen.

Bei der Beratung von Wohlfahrtsangelegenheiten wurde besonders darauf hingewiesen, daß die jetzigen Unterstützungssätze für die Wohlfahrtsvereine sehr geringfügig unzureichend sind. Obwohl der Wohlfahrtsrat fast ausschließlich aus Mitgliedern besteht, die sich nicht auf die Arbeit der Wohlfahrt beschränken, sondern auch die Ausbildung eines blinden Landwirtssohnes werden zu zwei Dritteln auf den Kreis übernommen, während der Vater ein Einzelträger. — Einigen Pfinglingen der Landesheilanstalt in Neuhaldensleben wird ein kleines Taschengeld bewilligt.

Aus Hauszinssteuer mit 1000 Mark des Staates sollen der Stadt Wolmirstedt 16000 Mark zusätzlich gegeben werden; der Kreis gibt dazu seine Einwilligung. Die Gemeinde Wolmirstedt bekommt aus der Reichshilfe 56000 Mark. Interessant sind die Vergleiche zwischen Wolmirstedt und Altmärk. Während in Wolmirstedt die Kleinwohnungen mit 108,52 Mark pro Quadratmeter bezuschlagt werden, erfordert in Altmärk die größten Wohnungen nur 65,25 Mark pro Quadratmeter. Die durch Minderungen frei werdenden Hypotheken sollen in der nächsten Sitzung vergeben werden.

Der Landrat wurde beauftragt, die Einführung eines amtlichen Kreisblattes zu ermöglichen. — Die Aufnahme einer Leibe und die Übernahme einer Bürgerstadt durch die Gemeinde Groß-Ammensleben wurden genehmigt, Einsprüche gegen die Veranlagung zur Schenkungssteuer und Anträge auf Erlass der Grunderwerbsteuer abgewiesen. Drei Neuanstellungen wurden genehmigt, zwei Konfessionen zur Gast- und Schankwirtschaft erteilt.

Zum Vertrauensarzt für die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft wurde der neue Kreisarzt, Medizinalrat Dr. S c h m i d t, bestellt. — Der Beitrag zur Unfallversicherungskasse für die Feuerwehren wurde auf den Kreis übernommen. Wenn die überlebenden Leit- und Kraftfahrzeuge der Chauffeure weiterhin in bisheriger Weise ruiniert, soll ein Belohnungsmesser angekauft werden. Zur Neuanpflanzung an den Kreisstraßen sollen 1600 Bäume beschafft werden.